

kontakt.sev

Tel: 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58, E-Mail: kontakt@sev-online.ch, Internet: www.sev-online.ch

Bewährtes Sektionscoaching

Der SEV-Vorstand stärkt den Sektionen den Rücken und erklärt das Sektionscoaching nach der Projektphase zur Daueraufgabe.

Seite 2



Pensionskasse SBB

Trotz Bonus für die SBB-GL stimmt die GAV-Konferenz der PK-Stabilisierung zu.

Seite 5



Und das Arbeitsklima?

Der SEV hat die Leitung des IW Yverdon schon mehrfach zum Handeln aufgefordert.

Seite 20

Soziale Gerechtigkeit statt Ausgrenzung

Der Festtag

Der 1. Mai ist seit genau 125 Jahren der Festtag der Arbeiterbewegung. Am 1. Mai 1890 fanden die ersten Maifeiern statt.

Am Anfang stand der Kampf für den Acht-Stunden-Tag in Amerika und Australien. Ein bemerkenswert aktuelles Anliegen, wenn man die Vorstellungen der Schweizer Arbeitgeber nach der Euro-Freigabe betrachtet.

Dieses Jahr hat der Schweizerische Gewerkschaftsbund die soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt gestellt, die den Weg zeigt, um Ausgrenzung jeglicher Art zu verhindern. Das Motto steht unter dem Eindruck der Abstimmung vom Fe-

bruar 2014, es hat aber mit der humanitären Tragödie im Mittelmeerraum eine zusätzliche Dimension bekommen.

An den zahlreichen Feiern in der Schweiz wird es auch um bevorstehende Abstimmungen gehen: zuerst über die Erbschaftssteuer, bald danach über AHVplus.

Nicht zuletzt ist es zudem die letzte Maifeier vor den nächsten nationalen Wahlen, und so drängen nicht nur viele Kandidierende an die Rednerpulte, sondern durchs Mikrofon wird auch daran erinnert, dass es Parteien gibt, die Solidarität und soziale Gerechtigkeit unterstützen – und andere ...

Interview auf Seite 6 und 7



Voller Saal in Bellinzona

Weil der starke Franken SBB Cargo International grosse Schwierigkeiten bereitet, fordert das Unternehmen vom Personal Opfer, um diese Krise überstehen zu können. Am letzten Sonntag kamen denn auch über 60 Lokführer an die SEV-Versammlung und gaben der Verhandlungsdelegation keinen Blankoscheck, aber ein Mandat mit Spielraum für bestmögliche Lösungen, wobei Krisenmassnahmen zeitlich sicher beschränkt sein müssen.

Seite 4 und «Zur Sache» auf Seite 3

Ja zur Erbschaftssteuer-Initiative am 14. Juni

Gezielte Desinformation der Gegner

Die Gegner der Erbschaftssteuerreform machen u.a. mit folgenden Falschaussagen Stimmung:

• **Mär von der KMU-schädlichen Erbschaftssteuerreform:** Wahr ist, dass Familienbetriebe und ihre Arbeitsplätze durch die Steuer nicht gefährdet sind.

• **Mär von der familienfeindlichen Initiative:** Wahr ist, dass der (hohe) Freibetrag von 2 Mio. Franken pro Nachlass

gilt und dass bei einem Ehepaar der Anteil am Gesamtvermögen, der dem überlebenden Ehegatten gestützt auf das Ehegüterrecht zusteht, steuerfrei ist. In der Familie können so bis zu 4 Millionen Franken steuerfrei auf die nächste Generation übertragen werden.

• **Mär von der Mehrfach-Besteuerung:** Wahr ist, dass die grossen Vermögen heute meist an der Börse wachsen und

dass diese Kapitalgewinne nicht versteuert werden müssen: Da sorgt die Erbschaftssteuer für mehr Gerechtigkeit.

• **Mär von der Bestehung der Kantone:** Wahr ist, dass diese 1/3 der Erbschaftsteuererträge behalten können, was sie für den Ausfall ihrer bisherigen Erbschaftsteuererträge voll entschädigt.

Pro-Argumente auf Seite 10 bis 12

NEWS

Solide BLS-Bilanz '14

Der BLS-Konzern hat letztes Jahr netto 6,3 Mio. Franken Gewinn gemacht, 89,9 % mehr als 2013. Vor allem dazu beigetragen haben der Regionalverkehr mit Bahn und Bus, BLS Cargo und die Infrastruktur sowie das Kostensenkungsprogramm «Gipfelsturm» (20 Mio.). Das Betriebsergebnis Ebit sank wegen höherer Abschreibungen (u. a. wegen der neuen «Mutz»-Doppelstockzüge) um 12,4 % auf 18,8 Mio. Die Regionalzüge beförderten 54,9 Mio. Personen (+1,5%). Die beiden kleinen, nicht subventionierten Geschäftsfelder schlossen erneut negativ ab: Die Schifffahrt trotz 0,5 % mehr Passagieren (1,02 Mio.) mit -5,5 Mio., der Autoverlad mit -0,5 Mio. bei 1,26 Mio. transportierten Fahrzeugen, gleich viele wie 2013. Die Infrastruktur erzielte mit 13,4 Mio. Trassenkilometern (wie 2013) 2,2 Mio. Gewinn: 3,5 Mio. weniger als 2013 wegen tieferer Abgeltungen, u. a. aus dem Autoverlad. BLS Cargo machte 2,5 Mio. Gewinn. 10,7 Mio. investierte die BLS ins Personalvorsorgewerk.

Info-Büchlein 2015

Das beliebte «rote Büchlein» mit den wichtigsten Infos zum GAV und zum SEV wird nächste Woche in der Version 2015 auf www.sev-online.ch aufgeschaltet. Der Versand der gedruckten Ausgabe erfolgt dagegen erst nach dem Kongress.

Berichte zu Risiken gefährlicher Güter

Das Bundesamt für Verkehr hat mit den Bahnen analysiert, wo auf dem Schweizer Bahnnetz gefährliche Güter die Umwelt gefährden. Auf dem 3652 km langen Normalspurnetz sind bezüglich Oberflächengewässer 42 km zu prüfen, beim Grundwasser 10 km. Wo nötig werden risikosenkende bauliche oder organisatorische Massnahmen geprüft, z. B. Schieber in der Entwässerung. Zudem hat das BAV den Bericht von 2011 zu den Risiken gefährlicher Bahngüter für die Bevölkerung aktualisiert: Laut BAV gibt es nach wie vor keine Abschnitte mit «nicht tragbaren» Risiken.

Vorstand SEV genehmigt Abschlussbericht zum Sektionscoaching

Sektionsbetreuung wird

Das Sektionscoaching hat sich im SEV bewährt. Es wird nun vom Projekt zum Dauerbetrieb.

Sektionscoach Elena Obreschkow präsentierte dem Vorstand SEV den Abschlussbericht des Projekts, das sie nun während zwei Jahren geleitet hat. Sie betonte, dass es schwierig sei, den Erfolg in Zahlen zu fassen, aber sie sei überzeugt, dass diese Aufgabe im SEV unentbehrlich sei. Dies bestätigten die Zentralpräsidenten in grossem Einklang: Die Aufbauarbeit, die Elena Obreschkow geleistet habe, übertreffe die Erwartungen bei weitem, und der SEV sei ohne diese Dienstleistungen nicht mehr denkbar, stellten mehrere Redner fest.

Romandie stärken

Obreschkow selbst wies darauf hin, dass bei einer Weiterführung noch einiges zu klären und zu entwickeln sei. Insbe-

sondere sprach sie die Romandie an, wo in der Projektphase deutlich weniger unternommen wurde als in der Deutschschweiz. Giorgio Tuti ergänzte darauf, dass bei den bevorstehenden personellen Verschiebungen im Regionalsekretariat Lausanne dafür gesorgt werde, dass der Aufgabenbereich Sektionsbetreuung gestärkt werde.

Sektionen weiter unterstützen

Das Geschäft war unbestritten. Nach wie vor sind es die Sektionen, die im SEV die Knochenarbeit an der Basis erfüllen müssen und damit auch bei der Mitgliederwerbung ausschlaggebend sind. Die zweijährige Projektphase hat gezeigt, dass eine engere Betreuung in jedem Fall Verbesserung bringt: Sei es, dass eine Sektion zu neuem Leben erweckt wird, sei es, dass eine aktive Sektion bei ihren Tätigkeiten unterstützend begleitet wird.

Ein Zentralpräsident betonte jedoch, dass auch er selbst

sehr stark vom Sektionscoaching profitiere, da dieses Aufgaben übernehme, die er sonst persönlich erbringen müsste. Der Entscheid war klar: Nach Ablauf der Projektphase führt der SEV das Sektionscoaching als Daueraufgabe weiter. Nachdem Elena Obreschkow bereits

Ende letztes Jahr zusätzlich die Verantwortung für die Werbung übernommen hat, betreut sie diese Aufgaben nun in Personalunion. Um ihre Arbeitslast im Rahmen zu halten, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Kommunikation und der Bildung geplant. **Peter Moor**

Brenscino: Tiefpunkt überwinden

Das Hotel Brenscino in Brissago hat Ende März für die Saison 2015 geöffnet. Über den Winter wurden in Zusammenarbeit mit dem externen Berater Massnahmen ergriffen, um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Das war auch dringend nötig, wie der Jahresabschluss der Ferienheimgenossenschaft zeigt, den Aroldo Cambi in der Funktion als deren Geschäftsführer präsentierte.

Nur dank dem Einschuss einer halben Million Franken durch den SEV kam eine genau ausgeglichene Rechnung 2014 zustande. Das Hotel ist nicht imstande,

die nötigen Investitionen aus eigenen Mitteln zu decken. Die Belegungszahlen waren erneut rückläufig, wie im ganzen Tessin. Deutlich zurück ging dabei auch der Anteil von SEV-Mitgliedern, die das eigene Hotel besuchten. Nur etwas über ein Prozent der Mitglieder war letztes Jahr zu Gast im Hotel Brenscino.

Die Delegiertenversammlung (identisch mit dem SEV-Vorstand) genehmigte den Abschluss und sprach die Hoffnung aus, dass die eingeleiteten Massnahmen dieses Jahr den gewünschten Erfolg bringen.

Petition mit 120 Unterschriften an SBB Cargo überreicht

Arbeit in Olten ist nicht billiger

Der Umzug von SBB Cargo von Basel nach Olten hat zur Folge, dass das Personal nach zwei Jahren die Regionalzulage verliert. Damit sind die Betroffenen nicht einverstanden.



Petitionsübergabe in Olten: Philipp Hadorn, SEV, Gerhard Schütt, AS, Walter Wernli, AS, Daniel Eigenmann, Personalchef SBB Cargo, Claudia Marti, SBB Cargo, Martin Winter, AS, Peter Kämpfer, Präsident AS

Olten ist die klassische Eisenbahnerstadt – und sie wird es immer mehr: Die Zuzüge der Betriebszentrale und des Cargo-Hauptsitzes bringen nochmals mehrere hundert SBB-Arbeitsplätze. Fürs Unternehmen hat dies einen erfreulichen Nebenaspekt: Im Gegensatz zu den heutigen Standorten Basel oder Bern gibt es in Olten keine Regionalzulage.

Das bedeutet für die Mitarbei-

tenden, dass sie nach der vom GAV definierten Zweijahresfrist eine Einbusse von 3000 Franken jährlich verkraften müssen. Bei Infrastruktur (siehe kontakt.sev 7/15) und Cargo haben deshalb SEV-Mitglieder Unterschriften für Petitionen gesammelt mit der Forderung, die Regionalzulage über die zwei Jahre hinaus zu garantieren.

Bei der Übergabe der 120 Unterschriften, die ohne besonde-

ren Aufwand und nur von Betroffenen zusammenkamen, betonten die anwesenden Cargo-Mitarbeiter, dass sie sich auch in Olten motiviert für ihr Unternehmen einsetzen. Doch sie fühlen sich ungerecht behandelt, denn einige von ihnen sind an Basel gebunden, sei es, weil die Kinder zur Schule gehen, sei es, dass sie eine Wohnung oder ein Haus gekauft haben. Sie nähmen deshalb den

längeren Arbeitsweg schon in Kauf, fühlten sich aber schlecht beim Gedanken, dafür auch noch Lohnneibussen in Kauf nehmen zu müssen.

Cargo-Personalchef Daniel Eigenmann nahm die Petition entgegen und sagte den Mitarbeitern zu, dass eine Diskussion zum Anliegen geführt werde. Er wies allerdings auch darauf hin, dass grundsätzlich der GAV die Regeln vorgibt. **pmo**

zur Daueraufgabe

VORSTAND IN KÜRZE

Die Vorstandssitzung stand stark unter dem Eindruck des bevorstehenden Kongresses. Sie verabschiedete **zahlreiche Kongressgeschäfte**, so die Wahlanträge fürs Kongresspräsidium und die Geschäftsprüfungskommission sowie die Stellungnahmen zu den neu eingereichten Kongressanträgen.

Der Vorstand legte auch die **Geschäftsordnung** für den Kongress fest. Angesichts des dichten Programms entschied er, die Redezeit auf je fünf Minuten zu beschränken. Schliesslich bereitete er auch zwei kleine Statutenänderungen vor und verabschiedete die Positionspapiere in zweiter Lesung.

Die Geschäftsprüfungskommission hat darauf hingewiesen, dass für den seit 1940 bestehenden und generell der Ferienförderung gewidmeten **Wohlfahrtsfonds** kein Reglement besteht. Aufgrund der un-

gewissen Situation der Ferienheimgenossenschaft (siehe Box) verzichtet der Vorstand im Moment jedoch darauf, ein Reglement zu erlassen.

Der Vorstand hat zwei **Gewerkschaftssekretäre** formell gewählt. Der 36-jährige **Felix Birchler** arbeitet seit Anfang 2013 im Regionalsekretariat St. Gallen und betreut die regionalen KTU- und SBB-Sektionen. Er hat ein Soziologiestudium absolviert und ist vom VPOD zum SEV gekommen. Der 25-jährige **Roman Gugger** ist seit April 2013 im Zentralsekretariat tätig und zuständig für KTU-Sektionen im Grossraum Bern sowie für mehrere Schifffahrtsgesellschaften. Er



Vorstandsvizepräsident Danilo Tonina gratuliert Roman Gugger (links) und Felix Birchler (rechts) zur Wahl als Gewerkschaftssekretäre.

arbeitete nach seiner KVöV-Ausbildung bei der BLS für kurze Zeit bei der Unia.

Schliesslich gab der Vorstand die **Gesamtarbeitsverträge** für die RhB und die Rhätia Werte AG zur Unterschrift frei. Rhätia Werte ist das Unternehmen, das neu die Bahngastronomie im Glacier Express betreut. Es handelt sich um den ersten GAV mit der RhB-Tochter, die schon länger bestand, aber zuvor keine Aufgaben hatte.

ZUR SACHE

Mit SBB Cargo International hat nun die erste Schienengüterverkehrsunternehmung konkrete Massnahmen verlangt, um die Frankenstärke auszugleichen. Dass sich die Ertragslage im Güterverkehr nach dem 15. Januar deutlich verschlechtert hat, ist auch dem Personal klar, von dem jetzt Bereitschaft zu

«Frankenstärke: Massnahmen ja, aber nur unter bestimmten Rahmenbedingungen!»

Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV

Massnahmen verlangt wird, auch wenn es für die Umstände keinerlei Mitverantwortung trägt (Artikel auf Seite 4).

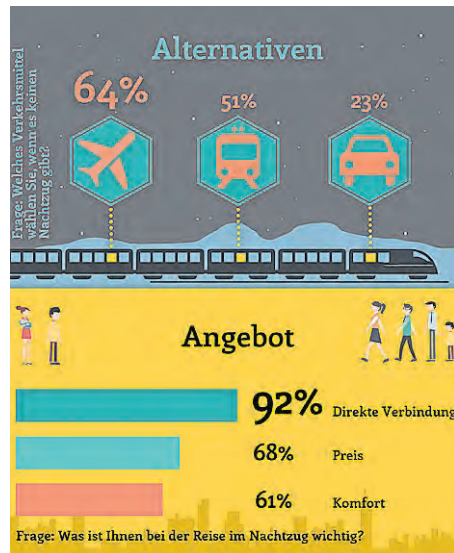
Seine Haltung stellt die Sicherung der Arbeitsplätze an die erste Stelle, umso mehr, als im grenzüberschreitenden Güterverkehr vielseitig Druck auf die Schweizer Arbeitsbedingungen ausgeübt wird.

Damit aber zu einschränkenden Massnahmen ja gesagt werden kann, werden gewisse Rahmenbedingungen vorausgesetzt, wie sie nun auch bei SBB Cargo International im Gespräch sind. Unabdingbare Voraussetzung jeder Massnahme, wie etwa einer Erhöhung der Arbeitszeit, bildet ihre klare zeitliche Begrenzung respektive die periodische Überprüfung der Rahmenbedingungen. Und nicht nur dies: Ebenso überprüft werden muss, ob die getroffenen Massnahmen auch Wirkung zeigen. Tun sie dies nämlich nicht, so sind sie aufzuheben. Das alles bedingt völlige Transparenz seitens der Unternehmungen. Was sich ebenfalls von selbst verstehen dürfte, ist eine Beschäftigungsgarantie während der Laufdauer einer Vereinbarung über einschränkende Massnahmen für das Personal. Ohne eine solche entspricht jede abgeschlossene Vereinbarung einem Opfer ohne Gegenleistung.

Im heiklen Umfeld des liberalisierten Schienengüterverkehrs ist eine Aufweichung der 50:50-Regel allerdings kein Thema. Die Vereinbarungen über den Leistungsausgleich von schweizerischem und ausländischem Personal müssen beibehalten werden, sonst kommen zur schlechten Ertragslage noch ganz andere Probleme dazu.

Diese zu vermeiden liegt durchaus auch im Interesse der Unternehmungen!

Umfrage der Woche



Am 20. April übergab die für umweltgerechte Mobilität kämpfende Organisation Umverkehr (im Bild Co-Präsidentin Aline Trede) dem Leiter Fernverkehr der SBB, Toni Häne, eine im März bei 5000 Personen durchgeführte Umfrage zum Thema Nachtzüge. Diese zeigt vor allem auf, dass 64% der Befragten das Flugzeug wählen, wenn es keinen Nachtzug gibt, während nur 50,8% auf eine Tageszugverbindung und 23,1% auf das Auto umsteigen (Mehrfachantworten möglich). 92% schätzen am Nachtzugreisen vor allem die direkte, umsteiglose Verbindung.

Lebhafte Versammlung zu SBB Cargo International in Bellinzona

Lokführer sehen klar

Die rund 60 versammelten Lokführer gaben dem SEV ein klares Verhandlungsmandat: Er soll prüfen, ob wegen der durch den starken Franken bedingten Probleme von SBB Cargo International vorübergehend länger zu arbeiten ist. Aber nicht zu jedem Preis.

Für ihr allfälliges Entgegenkommen stellen die Lokführer folgende Bedingungen:

- Es ist eine zeitlich beschränkte Vereinbarung abzuschliessen.
- Es braucht eine Garantie für die Arbeitsplätze.

■ Keine Lohnsenkung.

■ Die vor einem Jahr unterzeichnete Vereinbarung über den 50:50-Leistungsaustausch zwischen italienischen und schweizerischen Lokführern ist strikt einzuhalten.

Bevor die Lokführer letzten Sonntag in Bellinzona dem Leiter der SEV-Delegation bei den Verhandlungen mit SBB Cargo International, Gewerkschaftssekretär **Martin Allemann**, dieses Mandat erteilten, liessen sie aber auch Dampf ab. «Seit Jahren sind wir es, die immer wieder Opfer bringen müssen», rief ein Kollege in Erinnerung. «Und die Unternehmung? Was tut sie? Allmählich

haben wir es ein bisschen satt!» Tatsächlich haben diese Cargo-Lokführer für die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze schon manchen bitteren Entscheidung schlucken müssen.

Doch es gibt auch Punkte, wo keine Konzessionen drinliegen, vor allem was die Reziprozität der grenzüberschreitenden Fahrleistungen italienischer und schweizerischer Lokführer betrifft: «Am Verhältnis 50:50 darf nicht gerüttelt werden!», betonte **Thomas Giedemann**, Vizepräsident der LVP-Sektion Ticino, der den enormen Druck wegen der nahen italienischen Depots mit allen denkbaren Konsequenzen aus eigener Er-



Martin Allemann, Angelo Stroppini und Thomas Giedemann.

fahrung bestens kennt. «Auf dem Spiel steht die Zukunft unserer Arbeitsplätze!» Nachdem Martin Allemann, Thomas Giedemann und SEV-Gewerkschaftssekretär **Angelo Stroppini** gemeinsam erklärt hatten, in welcher heikler Lage sich SBB Cargo International wegen des starken Frankens befindet, und nach einer ersten Diskussionsrunde fasste Allemann die Situation so zusammen: «Wir haben diese Krise nicht verursacht, doch sie ist nun mal, wie sie ist, und wir müssen bestmögliche Lösungen finden, um sie durchzustehen.» Dazu beitragen kann eine Arbeitszeiterhöhung, was für das Lokpersonal kein leichtes Opfer ist. «Ich verlange von euch kein Verhandlungsmandat mit präzisen Stundenzahlen,

sondern Vertrauen und den nötigen Spielraum für Konzessionen, um den Lohn und die Arbeitsbedingungen bestmöglich zu schützen, auch im Hinblick auf die Verhandlungen über die GAV-Erneuerung, die Ende 2016 fällig sein wird.» Angelo Stroppini betonte, dass die Krisenmassnahmen zeitlich beschränkt sein müssen und wie wichtig es ist, die Höhe des Lohns und die Arbeitsplätze zu verteidigen – vor allem auch angesichts der Auseinandersetzung mit Crossrail um deren Lokführerlöhne.

Dass sich die Frankenstärke für die italienischen und deutschen Lokführer von SBB Cargo International anders auswirkt und ihre Gewerkschaften auch mitzureden haben, macht die Situation nicht einfacher.

frg/FI



Am Sonntagabend füllte sich der Saal in der Casa del Popolo in Bellinzona bis auf den letzten Platz.

MEINE MEINUNG

Ein unwirklicher Vergleich

Ich habe letzthin eine Kundendienst-Weiterbildung besucht, die bei uns beim Zugpersonal jedes Jahr regional durchgeführt wird. Ein Teil wird von unseren Fachtrainern moderiert und ein Teil von unseren Vorgesetzten. Es sind schwierige Themen, denn es geht meistens darum, uns zu verbessern – jedenfalls nach unserem Empfinden, obwohl sie uns anscheinend sagen wollen, dass wir gut sind. Es werden uns meistens viele Statistiken mit Zielen gezeigt oder Broschüren mit unseren Aufgaben gedruckt. Diesmal bekamen wir eine Statistik über das Image der SBB vor Augen geführt. Wir waren auf Platz 13, wollen aber laut den Vorgesetzten

in die Top Ten oder besser noch in die Top Five. Und es gab einen Vergleich mit der drittplatzierten Swiss. Diese ist jedoch nur noch in Flugzeug, Boarding und Werbung für den Kunden sichtbar, der Rest findet online statt. Wollen sie das wirklich auch mit uns machen? Natürlich finde ich ein Unternehmen, das sich mit schicken Uniformen, hochhackigen Schuhen, Schminke und Softservice ein Gesicht gibt, toll. Es ist nett, wenn uns der attraktive Kapitän durchs Mikrofon den Wetterbericht unserer Zieldestination erzählt. Das ist ein tolles Image. Danke vielmals, ich fliege gerne mit Ihnen. Doch bei der Bahn ist das nun einmal anders. Schüler

und Pendlerinnen fliegen nicht jeden Tag in die Schule und zur Arbeit. Im Flugzeug hat jeder seinen zugewiesenen Sitzplatz. Der Lokführer hat nicht nur die Hauptverantwortung auf dem Zug. Unser Zug fährt nicht ohne Halt von Zürich Flughafen nach Genf Flughafen. Jeder Mensch kann in unseren Zug einsteigen, ohne ein Boarding. Die Konflikte kommen nicht vorher, sondern während der Fahrt, und das verärgert, wenn man schon drinnen sitzt. Da kann das Image nicht gut sein. In ein Flugzeug würde nie jemand ohne gültigen Fahrausweis einsteigen. Die Reisenden haben es von Anfang an gelernt, dass sie der Ste-

«Wenn wir uns mit anderen Bahnen vergleichen, kann ich das vollkommen verstehen, aber nicht mit einer Airline.»

Sabrina Tessmer

wardess am Einstieg «Guten Tag» sagen. Das sagen uns nicht einmal einige unserer eigenen Leute, obwohl sie für dasselbe Unternehmen arbeiten und dieselben Ziele haben. Bahnfahren ist selbstverständlich, denn wer keinen Führerschein hat, kein Geld für ein Auto oder wessen Auto kaputt ist, der fährt Bahn und hat keine andere Möglichkeit. Ausserdem tragen wir als Zugpersonal die volle Verantwortung für mehrere hundert Reisende, oder sogar für Tausende.



Da frage ich mich: Ist so ein Vergleich wirklich tragbar? Wenn wir uns mit anderen Bahnen vergleichen, auch mit ausländischen, kann ich das vollkommen verstehen, aber nicht mit einer Airline. Wir machen unseren Job gut, wir verbessern uns jeden Tag da draussen, meistern die Veränderungen wie alle anderen SBB-Mitarbeitenden auch und geniessen das Leben in «vollen Zügen».

GAV-Konferenz stimmt der Vereinbarung zur Pensionskassen-Stabilisierung ohne Begeisterung zu

Hoher Preis für sichere Renten

Keine generellen Lohn-erhöhungen, dreimal ein Ferientag weg, GAV-Abweichungen bei wirtschaftlichen Problemen: Das ist das dicke Paket, welches das Personal für die Stabilisierung der Pensionskasse SBB einbringt.

Die Stimmung in der GAV-Konferenz war gereizt: Es ging darum, die Leistungen des Personals an die Stabilisierung der Pensionskasse SBB zu beschliessen. Die Verhandlungsdelegation unter Führung von SEV-Vizepräsident Manuel Avalone hatte mit der SBB ein Paket geschmürt, das er als zweckmässig bezeichnet. Aber: «Der Preis, den das Personal bezahlt, ist hoch!»

Drei umstrittene Teile

Alle drei Elemente, die das Personal einbringt (siehe Box), waren umstritten. So stellte eine Rednerin klar: «Diese drei Ferientage haben wir schon einmal mit einer Arbeitszeiterhöhung bezahlt, jetzt müssen wir sie wieder hergeben.»

Ein anderer Delegierter rechnete vor, wie viel das Personal im schlechtesten Fall einbüsst, falls die Jahresteuern regelmässig knapp unter 1,2 Prozent läge.

Vor allem umstritten waren aber die Massnahmen für wirtschaftlich schwierige Zeiten. So fanden Delegierte die Verknüpfung mit der Pensionskassenstabilisierung nicht gegeben, anderen erschien es fragwürdig, nur ein halbes Jahr nach Abschluss des GAV gewisse Elemente daraus bereits wieder infrage zu stellen.

Junge im Abseits?

Umstritten war, ob die Lösung für die jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Nutzen oder eine Last sei. Mehrheitlich zeigten sich die Jugendlichen skeptisch, da der Kapitaleinschuss der SBB sehr viel stärker den Kolleginnen und



Klare Signale der GAV-Delegierten an die SBB-Spitze: Wenn das Personal Ferientage opfert und auf Lohnerhöhungen verzichtet, ist es gelinde gesagt befremdend, wenn die Boni der Konzernleitung um mehrere hunderttausend Franken erhöht werden.

INFO

Die Massnahmen im Überblick

Beteiligung der Mitarbeitenden:

■ Zwischen 2017 und 2020 wird weiterhin auf generelle Lohnerhöhungen verzichtet, sofern die jährliche Teuerung nicht mehr als 1,2 Prozent beträgt. Die Löhne werden lediglich individuell erhöht und zwar um 0,8 Prozent der Lohnsumme, gemäss GAV.

■ Zudem verzichten die Mitarbeitenden von 2016 bis 2018 auf einen Ferientag pro Jahr.

■ In wirtschaftlich schwierigen

Zeiten können die SBB und die Sozialpartner befristete Abweichungen von arbeitsvertraglichen Bestimmungen vereinbaren, um Arbeitsplätze zu erhalten (Ventilklausel). Diese Vereinbarungen gelten für die dem GAV unterstellten Mitarbeitenden. Für Mitarbeitende mit einem OR-Vertrag setzt die SBB analoge Massnahmen um.

Beteiligung der SBB:

■ Die SBB schießt per Ende 2015 690 Mio. Franken in die Pensionskasse SBB ein.

Kollegen zugutekommt, die vor der Pensionierung stehen. Eine Frage, die niemand beantworten konnte, war: «Wie lange ist mit diesen Massnahmen die Pensionskasse gesichert?»

René Windlin, Gewerkschaftssekretär und Personalvertreter im Stiftungsrat der PK SBB, musste mehrmals ans Mikrofon. Er stellte klar, dass sich die Pensionskasse heute in ei-

ner stabileren Verfassung befindet als auch schon und dass das gesamte Massnahmenpaket darauf ausgelegt ist, ein Abgleiten der PK in Richtung Unterdeckung längerfristig zu verhindern.

In einem Punkt waren sich die Delegierten vollständig einig: Das Personal versteht nicht, dass es solche einschneidenden Massnahmen akzeptieren muss, wenn nur wenige Tage zuvor dem SBB-Geschäftsbericht zu entnehmen war, dass sich die Konzernspitze die Boni um fast 700 000 Franken erhöhen liess. Mit einer Schilderaktion äusserten die Delegierten ihre Empörung. Sie fordern eine spürbare Beteiligung der Führung an den Massnahmen.

Zustimmung mit Zähneknirschen Bevor es zur Abstimmung kam, setzten sich die Delegierten nochmals unterverbandsweise zusammen, um die Vorlage zu beraten. Danach gaben mehre-

re Redner bekannt, dass die Meinungen weiterhin geteilt seien, mehrheitlich aber die Lösung zähneknirschend als Gesamtpaket akzeptiert werde. Und so zeigte es sich dann auch in der Abstimmung: Mit einer deutlichen Mehrheit, aber doch zwei Dutzend Nein-Stimmen, beschloss die GAV-Konferenz, die Vereinbarung anzunehmen.

Rentenkürzungen verhindert

SEV-Präsident Giorgio Tuti dankte abschliessend für die kontroverse, aber konstruktive Diskussion. Er begrüsse den Entscheid der GAV-Konferenz, da ein Nein zwangsläufig zu Renten Kürzungen geführt hätte, was keinesfalls im Sinn der Gewerkschaft sein könne. Aber auch er stellte klar: «Die Opfer des Personals und die Boni der Chefs sind ein Widerspruch, der so nicht Bestand haben kann!»

Peter Moor

Seit 125 Jahren feiert die Arbeiterbewegung weltweit den 1. Mai als Tag der Arbeit



«Der 1. Mai gibt ein Gemeinschaftsgefühl»

1890 wurde der 1. Mai erstmals als Tag der Arbeit begangen. Das 125-Jahr-Jubiläum ist der Anlass, um mit dem Berner Wirtschaftshistoriker Urs Anderegg auf die Geschichte des Feiertags einzugehen, aber auch zu fragen, welche Bedeutung dieser heute hat – und welche Zukunft.

■ **kontakt.sev:** Weshalb interessieren Sie sich für den 1. Mai?

Urs Anderegg: Am Beispiel des 1. Mai zeigt sich viel von der Arbeiterbewegung. Ich teile die Meinung, dass er eine Art Seismograph ist, der zeigt, wie sich die Arbeiterbewegung entwickelt hat; sei es kulturell, politisch, in den Zukunftsvisionen oder der sozialen Positionierung. Das trifft sich alles an diesem einzigen Tag.

■ **1890 wurde der Tag der Arbeit erstmals begangen. Der 1. Mai feiert also sein 125-jähriges Bestehen, aber das Jubiläum wird offenbar nicht gross wahrgenommen. Was ist los?**

Lange war es üblich, gleich nach der Begrüssung die historische Bedeutung des Tages hervorzuheben. Dieser Rückblick war ein starkes Element. Das war zu einer Zeit, als die Bewegung neu entstand und sich ein Klassenbewusstsein erst noch entwickeln musste. Da war es zentral, auf die Anfänge der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie zurückzublicken. Es gab damit eine «invention of tradition», also eine Begründung der eigenen Geschichte, was auch eine Existenzberechtigung gab. Dieses kollektive Klassenbewusstsein gibt es heute nicht mehr. Für dieses Zurückbesinnen auf die eigenen Wurzeln ist die Arbeiterbewegung heute zu stark durchmischt.

■ **Das würde heissen, der 1. Mai ist ein reines Ritual?**

Es ist eindeutig ein Ritual, das aber ganz bestimmte Funktionen hat, die sehr aktuell sind. Noch in den 50er- und 60er-Jahren war es vor allem ein Ritual der Erinnerungen, aber dieser Aspekt fehlt heute völlig. Am 1. Mai werden politische Themen gesetzt; gerade in diesem Jahr sind viele der Rednerinnen und Redner Personen, die bei den nationalen Wahlen kandidieren. Es ist also eine Mobilisierung der Wählerschaft. Gleichzeitig ist es auch das Klassentreffen der Linken, was diesen ganz verschiedenen linken Grup-

pierungen ein gewisses Gemeinschaftsbewusstsein gibt.

■ **Der 1. Mai hat also auch heute seine Berechtigung?**

Auf jeden Fall! Der 1. Mai dient eindeutig der Mobilisierung der eigenen Basis. Dieses Jahr gerade auch im Zusammenhang mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses, dann aber vor allem mit der Initiative AHVplus und, mit Blick auf den nächsten Abstimmungstermin, mit der Erbschafts-

steuerinitiative, die dieses Jahr eines der Hauptthemen ist. Bei aller Verschiedenheit innerhalb der Bewegung gibt es das Bewusstsein einer bipolaren Welt, das Wissen um Privilegierte und Unterprivilegierte. Es gibt ein Gemeinschaftsgefühl der Linken, weil man identische Werte hat und auch das entsprechende Weltbild, beispielsweise in der Solidarität mit Ausländerinnen und Ausländern.

Urs Anderegg, Wirtschaftshistoriker

■ **Als Vergleich: Ein paar Wochen vorher sind Karfreitagsprozessionen, etwas später Fronleichnamsprozessionen; dazwischen die Umzüge der Arbeiterinnen und Arbeiter. Ist das eigentlich das Gleiche?**

(schmunzelt) Die Umzüge der Arbeiterbewegung haben eine historische Verankerung. In den frühesten Demonstrationen, etwa bis zur Jahrhundertwende, gab es Bezüge zur Volkskultur, auch zur zünftischen Kultur, indem die Bäcker als Bäcker angezogen waren, die Schmiede Hammer und Amboss mitführten, nicht im Sinne der späteren kommunistischen Symbole, sondern als ihr Berufswerkzeug. Ein weiteres prägendes Element der frühen 1.-Mai-Umzüge war

führte der Umzug anfänglich aus dem Zentrum der Stadt hinaus nach Wabern, wo es ein Frühlingsfest gab, mit Büchsenwerfen und allem Drum und Dran.

■ **Lässt sich 2015 irgendwie mit 1890 vergleichen?**

(denkt lange nach) Ja, von den Forderungen her. Eine der ersten Forderungen war jene nach dem Acht-Stunden-Tag. Das war überhaupt der Ursprung: die Acht-Stunden-Bewegung in Australien und Amerika, die bereits vor 1890 aktiv war. Solche Forderungen bestehen immer noch, heute vielleicht eher für gute Gesamtarbeitsverträge, wo wiederum die Begrenzung der Arbeitszeit ein wichtiges Thema ist. Es gibt also gewisse Parallelen, aber man darf diese nicht überbewerten: Die Arbeiterbewegung 1890 und heute, das ist völlig etwas anderes. Eine Arbeiterklasse mit einer kollektiven Identität, die gegenkulturelle Ansprüche hat, gibt es kaum mehr.

■ **Und trotzdem sagen Sie, dass der 1. Mai seine Berechtigung hat.**

Genau, denn die Unsicherheit der Lohnarbeit besteht nach wie vor. Von Anfang an bis heute war der 1. Mai auch eine Plattform der Leute, die ihre Anliegen nicht auf parlamentarischen Weg einbringen können, heute beispiels-

BIO

Alter 45

Familie verheiratet, drei Kinder

Beruf Dozent für Wirtschafts-geschichte an der Berner Fachhochschule

Werdegang Sekundarlehrer, danach Studium der Geschichte, Volkswirtschaft und Kulturwissenschaft; Dissertation zum 1. Mai und der Entwicklung der Arbeitgeber-/Arbeitnehmer-Beziehungen

Freizeit viel Sport, um den Kopf zu leeren, Kanufahren



Urs Andereg, Autor des Buchs «Der 1. Mai in der Schweiz – vom Traum einer besseren Welt», an seinem Arbeitsort in der Berner Fachhochschule

weise Migrantinnen und Migranten. Anfänglich war das die Linke an sich, die damals in den Parlamenten noch nicht vertreten war. Da war der 1. Mai eine der wenigen Möglichkeiten, um einer breiten Öffentlichkeit überhaupt die Forderungen präsentieren zu können. Und die öffentli-

«Eine Arbeiterklasse mit einer kollektiven Identität, die gegenkulturelle Ansprüche hat, gibt es kaum mehr.»

che Aufmerksamkeit ist an diesem Tag nach wie vor relativ gross.

■ **Zeitweise berichteten die Medien aber fast nur über die Nebenerscheinungen ...**

...genau, Zürich und die Krawalle. Aber wenn ich jetzt ein Jahr zurückdenke, dann war der Tag der Arbeit das Hauptthema in der Tagesschau und «10 vor 10». Im Mittelpunkt stand dabei nicht der Anlass mit den Umzügen, sondern Fragen zur Arbeit an sich, also: was ist Arbeit heute, wel-

che Wertschätzung hat die Arbeit als solche.

■ **Ihr Buch zum 1. Mai trägt den Untertitel «Vom Traum einer besseren Welt»; ist es nur ein Traum?**

Früher war die Haltung sehr idealistisch. Die Idee des Sozialismus als Weltenfrüh-

ling und die Erlösung des Proletariats hatten etwas sehr Utopisches. Es ging darum, eine neue Gesellschaftsordnung zu schaffen. Solche Ideen gibt es heute nur noch am Rand. Das Klassenkämpferische lebt wohl noch ganz links aussen, etwa beim Revolutionären Aufbau und der Antifa-Bewegung: Da besteht dieser ursprüngliche gegenkulturelle Ansatz noch.

■ **Das tönt danach, dass die Theorie von Marx erfüllt wurde, wonach man den Ar-**

beitern immer so viel zugehen muss, dass sie brav bleiben.

Der Sozialstaat hat viele Forderungen der Arbeiterbewegung umgesetzt. Das hat viel Radikalität absorbiert. Dazu kam während des Kalten Krieges der Antikommunismus, und so sind die ganz radikalen Forderungen in den Hintergrund getreten. Die klassische Arbeiterbewegung hatte insgesamt Freude an der Konsumkultur. In den 60er-Jahren ist ein VW an der Spitze des Zürcher Umzugs am 1. Mai mitgefahren. Das hiess: «Wir sind jemand geworden, wir sind in der Gesellschaft akzeptiert». Das Auto symbolisierte diesen Aufstieg, das Dazugehören zur Konsumgesellschaft.

■ **Vor sieben Jahren, als Sie Ihr Buch veröffentlichten, stellten Sie einen klaren Rückgang der Beteiligung am 1. Mai fest. In der Zwischenzeit hat es sich wohl eher wieder umgekehrt ent-**

wickelt. Woran liegt das?

Ich teile diese Meinung nicht. In Zürich gab es auch damals eine sehr gute Beteiligung, aber die Aufmerksamkeit war stärker bei den Krawallen. An vielen Orten sind die Umzüge verschwunden, und ich stelle keine Zunahme der Beteiligung fest. Was man jedoch sagen kann: Seit den 90er-Jahren hat sich die Rhetorik entwickelt, die Tonalität ist schärfer geworden. Es zeigt sich auch in den Initiativen:

«Es gibt selbst gesetzte Themen und es gibt die Wahlen, die diese Plattform brauchen.»

Mindestlohn-, 1:12-, Abzockerinitiative: Da ist die Haltung pointierter geworden; es wäre jedoch übertrieben, radikalisiert zu sagen – und diese Entwicklung ist vor allem verbal.

■ **Ist der 1. Mai ein Abbild der Gewerkschaftsbewegung?**

Sicher. Die Gewerkschaften sind die Organisatoren. Sie haben gemerkt: Wenn wir die

neuen sozialen Bewegungen, aber auch Jugendbewegungen und nicht politisch gebundene linke Organisationen nicht in den 1. Mai einbinden, dann verliert er an Bedeutung. Gerade diese neueren Bewegungen wollen aber mit den traditionellen Gewerkschaften weniger zu tun haben. Heute gibt es häufig überparteiliche Organisationskomitees; das ist ein gutes Rezept, den 1. Mai auf eine breitere soziale Basis zu stellen. Die Position innerhalb der Linken,

welche die Gewerkschaften jeweils hatten, lässt sich sehr gut am 1. Mai ablesen.

■ **Mit anderen Worten: Nicht nur der 1. Mai, sondern auch die Gewerkschaften haben eine Zukunft?**

Davon bin ich überzeugt. Es gibt selbst gesetzte Themen und es gibt die Wahlen, die diese Plattform brauchen.

Interview: Peter Moor

Link zum Recht

David gegen Goliath: Manchmal braucht der Grosse Schutz

Der Stadtverkehr stellt an die Fahrer/innen der schwerfälligen Busse hohe Ansprüche – und wenn es «knallt», wird ihnen oft zu Unrecht die Schuld zugeschoben. Dann ist tatkräftige Hilfe des SEV-Berufsrechtsschutzes gefragt.

Nach einem Zusammenstoss zwischen Bus und Roller wurde der Buschauffeur dafür verantwortlich gemacht, obwohl er nichts falsch gemacht hatte.

Roberto (Name geändert) fährt um die Mittagszeit durch die Stadt und hält vor einem Rotlicht korrekt in der linken Fahrspur für die Geradeausfahrt an. Die Ampel wechselt auf Grün, die Kolonne setzt sich in Bewegung, und plötzlich touchiert Robertos Bus in der rechten vorderen Hälfte einen Roller, der unvermittelt dort aufgetaucht ist. Der Roller kippt um, doch der Fahrer bleibt zum Glück unverletzt. Dieser schiebt sein Gefährt sofort von der Fahrbahn, was in der Folge die Rekonstruktion des Unfallhergangs erschwert.

Busfahrer beschuldigt

Etwa zwei Monate später erhält Roberto einen Brief, in dem steht, dass gegen ihn ein Strafverfahren eröffnet wird wegen Missachtung der Verkehrsvorschriften. Vorgeworfen werden ihm unvorsichtiges Fahren, Nichteinhaltung der gebotenen Distanz zum vorausfahrenden Fahrzeug und Verursachung eines Auffahrunfalls. Das ist die Version des Rollerfahrers, welche die Polizei offensichtlich als die richtige betrachtet. Roberto wendet sich ans SEV-Rechtsschutzteam, das einen Anwalt mit dem Fall betraut.

Hilfreiche Videoüberwachung

Nach Durchsicht der Akten verweist der Anwalt in seiner Stellungnahme die zuständige Sektion Verkehr auf die Videoaufnahmen der im Bus installierten Überwachungskamera. Denn die rechtzeitig informierte Verkehrsunternehmung hat diese Bilder gesichert.

Zwei Filmausschnitte zeigen klar, wie der Roller den Bus, der sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hat, rechts überholt und sich mitten in die Fahrbahn stellt. Dieses an sich schon vorschriftswidrige Manöver hat der Rollerfahrer überdies in keiner Weise angekündigt, und er hat auch nicht genügend Distanz zum Bus gehalten. So hat er es Bus-

fahrer Roberto verunmöglicht, den Zusammenstoss zu verhindern.

Zeugenaussage eines Kollegen

Der Anwalt beantragt zudem die Anhörung eines Kollegen von Roberto, der mit seinem Bus zum Zeitpunkt des Vorfalls an jener Kreuzung in der Gegenrichtung vorbeifuhr und die ganze Szene beobachten konnte. Seine Aussage bestätigt klar, was die Videoaufnahme aufgedeckt hat, nämlich das waghalsige, unzulässige Manöver des Rollerfahrers.

Der Anwalt listet schliesslich alle vom Rollerfahrer begangenen Verstösse gegen die Verkehrsregeln auf, die zur Kollision geführt haben. Diese entlasten den Busfahrer von jeder Verantwortung für den Zusammenstoss.

Weiter behält sich der Anwalt vor, gegen den Rollerfahrer rechtlich vorzugehen, weil er eine offensichtlich falsche Version des Vorfalls zu Protokoll gegeben hat.

Strafverfahren eingestellt

All die vom Anwalt vorgebrachten Argumente und erdrückenden Beweise können eigentlich nur zum Rückzug des Strafverfahrens führen. Tatsächlich wird dieses fallengelassen, wie Roberto ein paar Wochen später einem weiteren Brief entnimmt. Für ihn ist dies eine grosse Erleichterung.

Die Busfahrer/innen, die täglich im chaotischen Stadtverkehr unterwegs sind, laufen stets Gefahr, in Unfälle und Strafverfahren verwickelt zu werden, auch wenn sie sich nichts vorzuwerfen haben. Denn: Wer am Steuer eines schwerfälligen Fahrzeugs sitzt, gerät immer wieder in brenzlige Situationen. Umso dankbarer ist Roberto dem SEV für die prompt geleistete Rechtshilfe.

Zu unterstreichen ist die wichtige Rolle, welche die im Bus installierte Videoüberwachung bei der Entlastung des Buschauffeurs gespielt hat. Diesen Videokameras wird verständlicherweise ein gewisses Misstrauen entgegengebracht, doch in diesem Fall haben sie sich für das Personal als sehr hilfreich erwiesen.

Rechtsschutzteam SEV



Zur Verstärkung unseres Teams im Bahnhof Gstaad suchen wir eine(n)

Kauffrau / Kaufmann / KVöV 100%

Ihre Aufgaben: Sie beraten unsere Kundinnen und Kunden und verkaufen das gesamte Bahnangebot des In- und Auslandes sowie Pauschalreisen der verschiedenen Reiseanbieter und übernehmen Aufgaben, wie Gepäckabfertigung, Geldwechsel, Buchhaltung usw. Als Option arbeiten Sie einige Tage pro Monat in Schönried

Ihr Profil:

- ◇ Sie haben eine im Profil E oder als KVöV abgeschlossene kaufmännische Grundausbildung
- ◇ Eine Weiterbildung in der Reisebranche ist von Vorteil aber nicht Bedingung
- ◇ Sie sind kunden- und verkaufsorientiert, belastbar und flexibel. Sie zeigen Initiative und legen Wert auf ein gepflegtes Auftreten
- ◇ Sie sprechen deutsch und haben sehr gute Französisch- und Englischkenntnisse
- ◇ Sie lieben den Kundendienst und die abwechslungsreiche Arbeit im Verkauf unregelmässige Arbeitszeiten erachten Sie als eine Chance zum Planen Ihrer Freizeit
- ◇ Sie suchen einen attraktiven Arbeitsplatz in einer Region mit zahlreichen Möglichkeiten zum Ausüben von Sommer- und Wintersportarten.
- ◇ Sie verfügen über gute MS-Office Kenntnisse
- ◇ Idealalter: 19 – 45 Jahre
- ◇ Stellenantritt, 1. August 2015, oder nach Vereinbarung

Haben Sie diese Eigenschaften/Ansprüche? – Dann steigen Sie ein! Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

Ihre Bewerbung mit allen Unterlagen senden Sie bis am 20. Mai 2015 an: Erich Käser, Regionalleiter Oberland / Pays-d'Enhaut, Bahnhofstrasse 11, 3792 Saanen.

Nähere Auskünfte erhalten Sie unter: Tel 033 744 84 24, Mail: e.kaeser@goldenpass.ch.



www.goldenpass.ch

INFRA INSTANDHALTUNG**Desaster bei der Zeiterfassung**

Nach wie vor kann das Personal von SBB Infrastruktur Instandhaltung (I-IH) nicht darauf zählen, dass seine Zeitabrechnung stimmt. Seit vier Monaten hat es I-IH nicht geschafft, das Desaster um die Zeiterfassung zu beheben. Aufgrund von Systemanpassungen kam es zu verschiedenen Fehlern, die undurchsichtig sind und über Monate nicht behoben werden konnten.

Beispielsweise wurden Pausenzuschläge nicht gerechnet und Mutterschaftsurlaube nicht erfasst. Im System SAP wurden Daten mit Ende 31.12.9999 festgestellt ... Mitarbeitende erhielten nicht nachvollziehbare Zeitabrechnungen.

Die Folge davon: Seit vier Monaten stim-

men die Zeitkonti praktisch aller IH-Mitarbeitenden schlichtweg nicht, was das Personal massiv verunsichert und den Basisakademern viel Mehrarbeit beschert.

Der SEV hat laufend interveniert und verlangt, dass die Missstände behoben werden. «Offensichtlich sind die Systemprobleme schlimm», erklärt der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber.

«Wenn das letzte Vertrauen der Mitarbeitenden noch gewahrt werden soll, müssen umgehend verlässliche Verhältnisse geschaffen werden.»

Huber betont, dass es hausgemachte Probleme der SBB sind. «Solchen begegnen wir nicht zum ersten Mal, aber sie hatten noch nie dieses Ausmass.»

pmo

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. **ISSN** 1662-8454. **Auflage:** 29 296 Ex. (Gesamtauflage 43 612 Ex.). **WEMF-beglaubigt** 14.11.2014. **Hg.:** SEV, www.sev-online.ch. **Redaktion:** Peter Moor (Chefred.), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Abos und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch. **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Neumattstr. 1, 5001 Aarau, www.mittellandzeitungsdruck.ch

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 15. Mai 2015.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 7. Mai, 8 Uhr; Inserateschluss: 4. Mai, 10 Uhr.

Die erste Phase der Gesamterneuerungswahlen für die Personalkommissionen SBB ist abgeschlossen

Teils Andrang, teils Ruhe bei den Peko-Wahlen

Der SEV bleibt – selbstverständlich – die dominierende Kraft in den SBB-Personalkommissionen. Nach Ablauf der Anmeldefrist steht fest, wo die Mitglieder still gewählt sind.

Gut die Hälfte der Personalkommissionen bei SBB und SBB Cargo sind nach Ablauf der Meldefrist still gewählt, weil sich nicht mehr Kandidatinnen und Kandidaten gemeldet haben, als Sitze zur Verfügung stehen. Weitaus der grösste Teil dieser Peko-Mitglieder haben sich über den SEV anmelden lassen. Vereinzelt gehen Sitze an Kandidierende von VSLF und Transfair, ganz wenige haben sich ohne Unterstützung einer Gewerkschaft angemeldet und einen Sitz geholt.

In den Pekos, wo mehr Anmeldungen vorliegen als Sitze, werden zwischen dem 20. Mai und dem 12. Juni schriftliche Wahlen durchgeführt. Dabei kommt es teilweise zu Kampfwahlen zwischen verschiedenen SEV-Kandidaten, teilweise auch zu Ausmarchungen unter den Gewerkschaften und mit ungebundenen Kandidaten.

Die still Gewählten:

Personenverkehr, Division: Fernverkehr: Nick Krummenacher, Luzern; **Verkehrsmanagement:** Andreas Menet, Chur, Ruedi Baumann, St. Gallen, Ralph Kessler, Olten, Gian-Marco Blattner, Chiasso;

Zugbereitstellung: Markus Stäheli, St. Gallen, Roger Derungs, Zürich, Yuri de Biasi, Chiasso; **Fahrzeugindustrie:** Hugo Rubin, Olten, Manfred Brunner, Biel; **Materiallogistik:** Tobias Baggenstos, Zürich; **Asset Management:** Beat Schellenberg, Zürich; **Öffentliche Sicherheit:** Peter Rüegg, Chur.

Personenverkehr, Fläche: **Company Mail:** Rémo Formenti, Genf, Fabio Lanfredi, Bellinzona, Mahmut Sernikli, Zürich; **Verkehrsmanagement:** Roger Kaiser, Zürich, Alexander Seiler, Brig, Didier Siegenthaler, Biel, René Furrer, Olten, René Bertsch, Bern, Roger Biberger, Zürich, Martina Tschanz, Luzern, Vladan Djordjevic, Genf, Thomas Walther, Romanshorn, Stefan Decasper, Chur, Alan Perli, Bellinzona, Pascal Siegfried, Basel, Miriam Trifoglio, Genf; **Bahnproduktion:** Philippe Kohler, Gabriela Walther, Fabrizio Meneghini, alle Bern; **VS Mittelland:** Nicole Büchi, Edith Aebischer, beide Bern, Martin Bichsel, Burgdorf; **VS Zürich-Nordostschweiz:** Angela Camenisch-Moser, Zürich-Flughafen, Sacha Venosta, Winterthur, Rita Höchner, Zürich, Anna-Paula Kuster-Zürcher, Zürich (Transfair); **VS Tessin:** Antonella Gerosa, Aris Lombardi, beide Lugano, Vanni Nebrini, Bellinzona; **VS CC Brig:** Mario Karamesinoski, Eveline Kaufmann, beide Brig; **Zugbereitstellung, FUHRPARK UND PERSONAL:** Jonas Jacot, Zürich; **BERN-WAL-**

Hier finden schriftliche Wahlen für die Personalkommission statt

In den folgenden Wahlkreisen finden vom 20. Mai bis 12. Juni schriftliche Wahlen statt, weil mehr Kandidatinnen und Kandidaten angemeldet wurden, als Sitze vorhanden sind:

Personenverkehr, Division: Vertrieb und Service, Zugführung; **Personenverkehr Fläche:** VS Romandie, VS Nordwestschweiz/Zentralschweiz/Solothurn-Aargau, VS Säntis-Bodensee/Graubünden-Walensee, IW Bellinzona, IW Biel, Zugbereitstellung West, Zugbereitstellung Mitte, Zugführung.

Infrastruktur, Fläche: Instandhaltung Ost und West, Fahrbahn und Netzdesign, Einkauf/Supply Chain, Betrieb West, Energie/Telecom.

Cargo, Fläche: Mitte.

Immobilien, Fläche: Railclean Ost.

kontakt.sev wird in der Ausgabe 10/15 vom 28. Mai die Kandidierenden des SEV vorstellen.

LIS: Mikael Houriet, Biel, Alfred Zimmermann, Bern; **ZÜRICH:** Christof Geissbühler, Winterthur, Claude Meier, Daniel Purtschert, beide Zürich; **Ost/Rico:** Marrone Fiorentino, Winterthur, Ivo Kuhac, Chur; **REPARATUREN/HELPDESK:** Ferdinand Isler, Peter Hügli, beide Zürich, Hanspeter Grünig, Bern; **IW Olten:** Max Hodel, Daniela Vidale, Kurt Wyss, Michele Mandaglio; **IW Yverdon:** Philippe Steullet, André Martin, Philippe Meier; **Transportpolizei:** Fabian Borner, Bern, Christian Juriens, Lausanne, Manuel Kobler, St. Gallen.

Infrastruktur, Division: Walter Buchmann, Zürich, Patrick Bellon, Lausanne, Andreas Bieri, Bern, Alex Bringolf, Muttentz, Carlo Bontà, Balerna, Michele Corleto, Zürich, François Ducommun, Ostermündigen, Hans-Peter Eggenberger, Buchs, Denise Engel, Zürich, Claude-Alain Jenni, Lausanne, Hubert Koller, Rapperswil, Romain Lerch, Biel, Beatrice Luisier, Lausanne, Manfred Nyfeler, Spreitenbach, Manfred

Schaffer, Bern, Pius Steffen, Andrea Pace, beide Zürich-Flughafen, Giuseppe Lanini, Giubiasco (alle SEV), Reto Frei, St. Gallen, Transfair.

Infrastruktur, Fläche: Anlagen und Technologie: Karl Steingger, Rapperswil, Manfred Aerni, Bern; **Projekte:** Georges Stanescu, Michel Pythoud, beide Lausanne, Christian Holtz, Luzern, Ralph Huber, Zürich Altstetten; **Instandhaltung MITTE:** Thomas Spichiger, Muttentz, Patrick von Rotz, Basel, Martin Sieber, Lenzburg; **SÜD:** Peter Alder, Bellinzona, Albin Marty, Goldau, Davide Perini, Giubiasco; **Betrieb MITTE:** Thomas Joos, Mirco Stebler, beide Olten, Rosmarie Wild, Muttentz; **SÜD:** Giuseppe Lupica, Chiasso, Fabrizio Prospero, Pollegio; **Ost:** Roland Zehentner, Buchs, Elisabeth Meyer, Siggenthal, Markus Engelhardt, Tobias Neuwander, beide Zürich-Flughafen; **Intervention:** René Back, Zürich, Christian Schmid, Basel, Marco Gisi, Olten.

Cargo, Division: Präsident: Alex Brunner, Muttentz (VSLF).

Cargo, Fläche: Ost: Gjon Kqira, Rolf Schumacher, beide Dietikon, Fiorindo Hollenstein, Landquart, Roger Spuhler, Rekingen, Thomas Probst, Olten; **West:** Dominique Varone, Sion, Alain Michel, Payerne, Yanick Durand, Denges, Laurent Vuilleumier, Biel, Davide Ruggeri, Chiasso; **Asset Management:** Thomas Dossenbach, Erstfeld, Maurizio Sulmoni, Chiasso; **Aarepark Olten:** Deniz Özebey-Yldirim, Michael Heinz, Lorenz Kaufmann (Heinz und Kaufmann eigene Listen).

Immobilien und Konzernbereiche: Werner Burkhart, Winterthur, Rudolf Loosli, Zürich, Liliana Staub, Bern, Urs Oberli, Luzern, Denise Affolter, Daniel Berger, beide Worblaufen. **Fläche: Railclean, West:** Lucien Schorderet, Freiburg; **Mitte:** Paolo Vetrano, Luzern; **Tessin:** Michel Pestoni, Cadenazzo (eigene Liste).

«Ich bin auch ein Rangierer»

Barbara Schraner
Schiffsdamenin

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV, on joue la carte de la solidarité.
Solidarietà: la carta vincente del SEV.

Hanspeter Eggenberger
Rangierer,
Zentralpräsident NPV

«Ich bin auch eine Schiffsführerin»

«Ich bin auch eine Zugbegleiterin»

Christian Suter
Fachspezialist Telecom,
Zentralpräsident BAW

Beim SEV spielt die Solidarität.
Au SEV, on joue la carte de la solidarité.
Solidarietà: la carta vincente del SEV.

Cara Hohmann
Zugbegleiterin

«Ich bin auch ein Fachspezialist Telecom»

Eidgenössische Abstimmung vom 14. Juni: Ja zur Erbschaftssteuerreform!

«Auf Löhnen und Lotteriegewinnen bezahlt man Steuern, und ich sehe nicht ein, warum jemand, der ohne eigene Leistung zu viel Geld kommt (und wir reden hier von mehr als 2 Millionen Franken), nicht auch Steuern bezahlen sollte.»

Giorgio Tuti, Präsident SEV



Einkommen entlasten – AHV stärken

Am 14. Juni entscheiden Volk und Stände über die Volksinitiative «Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV (Erbschaftssteuerreform)». Am 17. April haben die Trägerorganisationen der Initiative – EVP, Schweizerischer Gewerkschaftsbund, SP und Grüne – ihre Abstimmungskampagne offiziell lanciert und ihre Argumente für eine nationale Erbschaftssteuer dargelegt.

Die Schweiz hat die höchste Vermögenskonzentration aller OECD-Länder. Die reichsten 2% der Steuerzahler besitzen gleich viel Vermögen wie alle anderen 98%. Und weil sie in der Schweiz ihre Riesenvermögen steuerfrei an ihre Nachkommen vererben können, nimmt die Vermögenskonzentration ständig zu. Eine Erbschaftssteuer auf hohe Vermögen, wie sie die Initiative vorsieht, gibt dieser für die Gesellschaft schädlichen Entwicklung Gegensteuer. Kleinere und mittlere Erbschaften werden nicht besteuert, damit die unteren und mittleren Gesellschaftsschichten weiterhin Vermögen bilden können.

Teil des schweizerischen Erfolgsmodells

Die meisten Kantone erheben seit jeher eine Erbschaftssteuer. Doch unter dem Druck des Steuerwettbewerbs haben die meisten Kantone in den letzten Jahren die Nachkommen davon befreit, während die Erbschaften von entfernt Verwandten oder nicht Verwandten weiterhin mit bis zu 49% besteuert werden.

Die Initiative beseitigt die intransparente und kantonal ungleiche Besteuerung, indem die Zuständigkeit für die Erb-

schaftssteuer von den Kantonen auf den Bund übergeht. Die Initiative fordert also **nicht eine neue Steuer**, sondern lediglich eine Steuerreform. Die Kantone werden für den Verlust ihrer Erbschaftssteuern entschädigt, indem sie $\frac{1}{3}$ des Ertrags aus der nationalen Erbschaftssteuer erhalten.

Einkommen aus Arbeit entlasten

An der Medienkonferenz betonte der **Präsident des Trägervereins der Initiative Heiner Studer**, alt Nationalrat und ehemaliger Präsident der Evangelischen Volkspartei EVP (von 2008 bis 2014), den liberalen Hintergrund der Erbschaftssteuer: «Der damalige Bundesrat Kaspar Villiger sprach bereits 2002 vom Vorschlag einer eidgenössischen Erbschafts- und Schenkungssteuer, weil dies eine gerechte Steuer ist. **Tatsächlich ist es ein liberales Anliegen, nicht vor allem die Arbeitsleistungen zu belasten, sondern auch die Einkommen aus anderen Quellen.**»

Gegen die immer ungleichere Vermögensverteilung

Für **Christian Levrat**, Präsident der SP Schweiz, steht die heutige ungleiche Vermögensverteilung im Vordergrund: «Wenn selbst die Credit Suisse die

Schweiz als Land mit «sehr hoher Ungleichheit» in Sachen Vermögensverteilung bezeichnet, müssen die Alarmglocken läuten.» Unter den entwickelten Wirtschaftsnationen sei der Reichtum nur noch in Hong Kong und den USA ähnlich ungleich verteilt. «Eine Spitzenposition, worauf die Schweiz nicht stolz sein kann.»

Gezielt und moderat

Regula Rytz, Co-Präsidentin der Grünen, unterstrich: «Die Erbschaftssteuerreform will das heutige System nicht auf den Kopf stellen, sondern schlägt eine gezielte Anpassung vor. Vermögenswerte unter 2 Millionen Franken können weiterhin steuerfrei vererbt werden, neu nicht nur an direkte Nachkommen, sondern auch an weitere Verwandte. Grosse Vermögen über 2 Millionen Franken dagegen sollen einer Erbschaftssteuer unterliegen. Das Elternhaus oder die Goldschalenuhr des Onkels sind von der Initiative also nicht betroffen.»

Erbschaftssteuer schadet der Wirtschaft nicht

EVP-Präsidentin **Marianne Streiff** räumte mit der viel zitierten Mär der wirtschafts-

DIE INITIATIVE IN KÜRZE

- Die **Kompetenz**, Erbschafts- und Schenkungssteuern zu erheben, geht **von den Kantonen auf den Bund** über (neuer Art. 129a in der Bundesverfassung). Die Kantone werden dafür entschädigt, indem sie **$\frac{1}{3}$ des Ertrags** erhalten. Die kantonalen Erbschafts- und Schenkungssteuern sind damit abgeschafft.
- Die **AHV** wird neu auch aus den Erträgen einer Erbschafts- und Schenkungssteuer finanziert (Ergänzung von Art. 112 BV). **$\frac{2}{3}$ der Steuereinnahmen** gehen zweckgebunden an die AHV.
- Besteuert wird der **Nachlass von natürlichen Personen**, die ihren letzten Wohnsitz in der Schweiz hatten oder bei denen der Erbgang in der Schweiz eröffnet worden ist, nicht die einzelnen Erben. Die Schenkungssteuer wird **beim Schenkgeber erhoben**.
- **Hohe Freibeträge** sorgen dafür, dass der Mittelstand nicht belastet wird:
 - Allgemeiner Freibetrag: **2 Millionen Franken pro Nachlass**. Ein Ehepaar kann so zum Beispiel das Einfamilienhaus bis zum Wert von 4 Millionen Franken steuerfrei vererben.
 - Freibetrag für Gelegenheitsgeschenke: **20000 Franken pro Jahr und beschenkte Person**.
- Zuwendungen an **Ehepartner/registrierte Partner** sowie an **steuerbefreite juristische Personen** sind **steuerfrei**.
- Die Steuer wird mit einem **einheitlichen Satz von 20 Prozent** ausgestaltet.
- Gehört zum Nachlass oder zur Schenkung ein **Unternehmen**, werden bei der Bewertung und beim Steuersatz erhebliche Erleichterungen gewährt, um dessen Bestand und die Arbeitsplätze nicht zu gefährden. Das Initiativkomitee geht davon aus, dass die Bundesversammlung einen reduzierten Steuersatz von 5 Prozent und einen hohen Freibetrag von bis zu 50 Mio. Franken in das Bundesgesetz aufnehmen wird.
- **Landwirtschaftsbetriebe** können steuerfrei übernommen werden, wenn die Erben oder Beschenkten sie mindestens 10 Jahre selbst bewirtschaften; falls sie den Hof vor Ablauf dieser Frist veräussern, wird die Steuer anteilmässig nachverlangt.

Fortsetzung auf Seite 12



Die Initiant/innen Christian Levrat (SP), Paul Rechsteiner (SGB), Marianne Streiff (EVP), Regula Rytz (Grüne) und Heiner Studer (EVP) vor dem Gerechtigkeitsbrunnen in Bern.

Vier Fragen zur Erbschaftssteuer-Initiative an SEV-Präsident Giorgio Tuti

«Der SEV hat mehrere tausend Unterschriften beigesteuert»

■ **kontakt.sev:** Der SEV empfiehlt seinen Mitgliedern, am 14. Juni der Erbschaftssteuer-Initiative zuzustimmen. Warum?

Giorgio Tuti: Der SEV hat mehrere tausend Unterschriften zum Zustandekommen der Initiative beigesteuert und wird demnach den Mitgliedern auch empfehlen, ein Ja in die Urne zu legen. Denn die Erbschaftssteuer ist eine faire Steuer, die wirtschaftlich sinnvoll und gerecht ist. Auf Löhnen und Lotteriegewinnen bezahlt man Steuern, und ich sehe nicht ein, warum jemand, der ohne eigene Leistung zu viel Geld kommt (und wir reden hier von mehr als 2 Mio. Franken), nicht auch Steuern bezahlen sollte. Diese Steuer würde rund zwei Milliarden Franken in die AHV-Kasse bringen und so unsere AHV noch zusätzlich stärken, was wiederum uns allen etwas bringen würde.

■ **Die Umfragen zur Initiative stimmen leider wenig zuversichtlich. Warum kommen die Argumente der Gegner beim Stimmvolk besser an als unsere?**

Wir erleben einmal mehr, dass unsere Gegner nur mit Angst- und Panikargumenten operieren. Um die Erbschaftssteuerinitiative zu bekämpfen scheuen sie sich nicht, auch falsche Argumente zu verwenden, wie z. B., dass in Zukunft alle Erbschaftssteuern bezahlen müssen.

Richtig ist, dass Erbschaften bis zwei Mio. Franken steuerfrei sind, und dass nur der Betrag ab zwei Mio. Franken mit 20% besteuert wird. «Normale» Arbeitnehmende wären von der Einführung einer Erbschaftssteuer kaum betroffen.

■ **Was sagst du zum Argument der Gegner, dass Erbschaften schon als Einkommen und Vermögen versteuert worden seien?**

Das stimmt so eben auch

nicht und ist auch wieder ein gutes Beispiel dafür, welche Methoden unsere Gegner anwenden. Klar ist: Jeder Lohnfranken wird versteuert. Klar ist aber auch, dass grosse Vermögen – und um diese geht es ja schliesslich auch – heute an der Börse anwachsen, und dies meist steuerfrei. Und genau das ist weder fair noch richtig.

■ **Hat bei einem Nein zu dieser Initiative die AHVplus-**

Initiative des SGB überhaupt noch eine Chance?

Warum nicht? Klar hat sie eine Chance, weil sie einem riesigen Bedürfnis entspricht. Der SEV hat alleine für die AHVplus-Initiative innert kürzester Zeit über 20 000 Unterschriften gesammelt. Seit 1975 sind die AHV-Renten real nicht mehr erhöht worden, und nun ist es überfällig, dass diese Renten mit einem Zuschlag von 10%, d. h. einer Erhöhung von 200 Franken für Alleinstehende und 350 Franken für Ehepaare, an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden. Das ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Und wenn durch die Einführung einer Erbschaftssteuer diese Erhöhung zu einem grossen Teil schon finanziert wäre, dann umso besser. Aber so oder so müssen die AHV-Renten erhöht werden, da kommen wir nicht darum herum.



Giorgio Tuti bei der Einreichung der Erbschaftssteuer-Initiative am 15. Februar 2013 mit Heiner Studer.

Fortsetzung von Seite 10

feindlichen Initiative auf: «Die Initianten sind ganz bewusst darauf bedacht, mit der Erbschaftssteuerreform Familienunternehmen und Bauernhöfe – und damit natürlich auch deren Arbeitsplätze – zu schonen.

Im Bundesverfassungsartikel wird festgeschrieben, dass die Bundesversammlung für die genannten Betriebe einen höheren Freibetrag und einen reduzierten Steuersatz festzulegen hat. Beim Freibetrag geht das Initiativkomitee von 50 Millionen aus und beim Steuersatz von 5 statt 20 Prozent.»

Sinnvoller und gerechter Beitrag an die AHV

Für den Schweizerischen Gewerkschaftsbund steht bei der Abstimmung über die Erbschaftssteuerreform das Argument der gestärkten AHV als wichtigstes Sozialwerk der Schweiz im Zentrum. SGB-Präsident **Paul Rechsteiner**: «Dass die Reichsten der Erblasser mit der Erbschaftssteuer einen Zusatzbeitrag an die AHV leisten, sorgt für ein Stück Ausgleich innerhalb der betagten Generation der Bevölkerung. Das ist umso wichtiger, als sich die finanziellen und sozialen Gegensätze im Alter verschärfen. Auch jüngere Generationen wissen dieses Stück sozialen Ausgleichs zu schätzen.»

Steuersatz: vernünftig und fair

Die Erbschaftssteuer ist ohne Progression ausgestaltet und beträgt 20% auf dem steuerpflichtigen Betrag. Das schafft einfache und übersichtliche Verhältnisse.

Der Steuersatz von 20% ist gegenüber den Steuersätzen in den wichtigsten OECD-Ländern (Deutschland 30%, Grossbritannien und USA 40%, Frankreich 45%) absolut konkurrenzfähig.

Die Volksinitiative «Millionen Erbschaften besteuern für unsere AHV (Erbschaftssteuerreform)» wurde am 16. August 2011 lanciert.

Am 15. Februar 2013 konnte das Initiativkomitee 110205 gültige Unterschriften bei der Bundeskanzlei einreichen.

SGB-Präsident Paul Rechsteiner zur Erbschaftssteuer-Initiative

Gut für Steuergerechtigkeit und AHV

Massgebend für die Beurteilung einer Steuer sind erstens die Steuergerechtigkeit, zweitens der Ertrag und drittens die Folgen für den allgemeinen Wohlstand. Unter all diesen Gesichtspunkten schneidet der Vorschlag für eine Steuer von 20 Prozent auf Erbschaften von mehr als zwei Millionen Franken hervorragend ab.



Paul Rechsteiner: «Gibt es eine gerechtere Steuer als jene auf grossen Erbschaften?»

Zur **Steuergerechtigkeit**: Gibt es eine gerechtere Steuer als jene auf grossen Erbschaften? Erbschaften führen zu einem Einkommen ohne eigenes Verdienst und eigenes Zutun. Beträgt ein vererbtes Vermögen mehr als zwei Millionen Franken, wäre es im Verhältnis zu anderen Einkommensarten und erarbeiteten Vermögenszuwächsen geradezu obszön, dieses unbesteuert zu lassen. Einer der Grundsätze der

Schweizer Steuerpolitik ist gemäss Bundesverfassung die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Es gibt nach diesem Grundsatz keinen vernünftigen, nachvollziehbaren Grund, ausgerechnet grosse Erbschaften nicht zu besteuern. Auch die **Erträge der Steuer** auf grossen Erbschaften ab zwei Millionen Franken können sich sehen lassen: Die Kantone werden mit einer Milliarde Franken

entschädigt. Sie profitieren gleichzeitig davon, dass der Steuersenkungswettlauf der letzten Jahrzehnte, mit dem die Erbschaftssteuern Schritt um Schritt gesenkt oder abgeschafft wurden, mit der Regelung auf Bundesebene auf einen Schlag gestoppt wird. Aber auch die zwei Milliarden jährlich für die AHV sind eine substantielle Mehreinnahme. Sie entsprechen etwa 0,7 Mehrwertsteuerprozenten und tragen damit ein Vielfaches der Spielbankenabgabe, die auch der AHV zukommt. Die AHV ist das zentrale Sozialwerk der Schweiz und im Alter die wichtigste Einkommensquelle für die Mehrheit mit unteren und mittleren Einkommen. Dass die Reichsten der Erblasser mit der Erbschaftssteuer einen Zusatzbeitrag an die AHV leisten, sorgt zudem für ein Stück Ausgleich innerhalb der betagten Generation der Bevölkerung. Das ist umso wichtiger, als sich die finanziellen und sozialen Gegensätze im

Alter verschärfen. Auch jüngere Generationen wissen dieses Stück sozialen Ausgleichs zu schätzen. Eine Erbschaftssteuer auf grossen Erbschaften **vermehrt somit den allgemeinen Wohlstand**, weil sie mit der AHV das wichtigste Sozialwerk der Schweiz stärkt. Dabei bleibt es aber nicht. Weil die Schweiz über eine extrem ungleiche und immer ungleicher werdende Vermögensverteilung verfügt, sorgt die Initiative auch hier für etwas mehr Ausgleich und Gerechtigkeit. Und eine ausgeglichenerer Einkommens- und Vermögensentwicklung ist wiederum der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung förderlich. Das sind die wichtigsten Gründe, weshalb sich der Schweizerische Gewerkschaftsbund mit Überzeugung für ein Ja zur Erbschaftssteuer-Initiative einsetzt.

Paul Rechsteiner am 17. April an der Medienkonferenz des Initiativkomitees zum Start der Abstimmungskampagne

Fünf Argumente für die Erbschaftssteuerreform

- **Die Erbschaftssteuer ist gerecht:** Die höchst ungleiche Verteilung der Vermögen in der Schweiz, wo 2% der Bevölkerung gleich viel besitzt wie die übrigen 98%, widerspricht dem liberalen Gedanken der Chancengleichheit. Zudem muss man Geld, das man selbst erarbeitet, versteuern, während Erbschaften, die den Erben ohne eigene Leistung zufallen, sogar in Milliardenhöhe häufig steuerfrei sind. Das ist unfair und begünstigt die unerwünschte Konzentration der Vermögen in der Hand einiger weniger. Dem wirkt die Erbschaftssteuer entgegen.
- **Der Mittelstand bleibt steuerfrei:** Dank der allgemeinen Freigrenze von 2 Mio. Franken wird das Einfamilienhaus geschont.
- **Die Schweiz bleibt wettbewerbsfähig:** Dank einer zusätzlichen Freigrenze und einem reduzierten Steuersatz werden KMU und Familienbetriebe geschont, ebenso die Bauernhöfe (steuerfrei für Bauern). Und der moderate Steuersatz von 20% ist geringer als in Deutschland (30%), Grossbritannien und den USA (40%) sowie in Frankreich (45%).
- **Die Kantone werden am Ertrag beteiligt:** Die Erbschaftssteuer-Einnahmen gehörten bisher den Kantonen. Diese haben sie jedoch weitgehend dem interkantonalen Steuerwettbewerb geopfert. Die Kantone werden für den Verlust ihrer Kompetenz entschädigt, indem sie am Ertrag der Erbschaftssteuer mit einem Drittel beteiligt werden.
- **Stärkung der AHV:** Erbschaften fallen als Folge der gestiegenen Lebenserwartung meist erst im Rentenalter an. Um die AHV langfristig zu sichern und die Prämien zahlende Generation sowie die Unternehmen zu entlasten, soll auch die Renten beziehende Generation mit einer moderaten Erbschafts- und Schenkungssteuer zur Finanzierung der AHV beitragen.

Paletti des Initiativkomitees

ja
zur Erbschaftssteuerreform
www.erbschaftssteuerreform.ch
Abstimmung vom 14. Juni 2015

Einkommen entlasten – AHV stärken

■ TS Zentralschweiz

Die Sektion will selbstständig bleiben

Die GV vom 21. März im Restaurant Tribtschen in Luzern wurde von Präsident **Niklaus Krummenacher** eröffnet. Die grosse Teilnehmerzahl freute den Vorstand, bestätigt sie doch, wie wichtig die Arbeit der Gewerkschaft ist. Sie unterstützt deren Wirken.

Der geschäftliche Teil wurde wie traktandiert abgearbeitet. «Wie weiter mit der Sektion TS Zentralschweiz?» lautete die Frage, die die Mitglieder zu beantworten hatten. Zur Diskussion stand, was sinnvoller ist: sich mit einer andern Sektion zusammenschliessen oder weiterhin eigenständig bleiben? Die GV entschied sich einstimmig für die Selbstständigkeit. Weiter beschloss sie, den Sektionsbeitrag ab 1. Januar 2016 von CHF 4.40 auf 5.40 zu erhöhen.

Zwei langjährige Vorstandsmitglieder mussten ersetzt werden: **Markus Hostettler** stellt sich nach über 33 Jahren bei der SBB einer neuen Herausforderung in der Privatwirtschaft – die Sektion wünscht ihm alles Gute im Job und dankt ihm für die stets gewissenhafte, hochstehende Arbeit. Auch **Daniel Durner** verlässt den Vorstand per Ende Jahr nach über 24 Jahren als Kassier, und auch ihm ist die Sektion dankbar, hat es doch in all den Jahren nicht die kleinste Abweichung in der Kasse gegeben. Zum Glück hat der Vorstand zwei Kollegen gefunden, die bereit sind, mitzuwirken: **Paolo Veterano** und **Dieter Wicki** wurden mit grossem Applaus in den Vorstand gewählt. Der Präsident gratulierte ihnen zur Wahl und dankte ihnen, dass sie ein Amt übernehmen.

Die drei Referenten verstanden es, die Herausforderungen und Folgen von Beschlüssen aufzuzeigen, stellten sich auch den Fragen der Mitglieder und beantworteten diese kompetent. SEV-Gewerkschaftssekretär **Urs Huber** referierte über die «Zukunftsmodelle». Speziell ging er auf die Vorruhestandsmodelle «Valida» und «Priora» ein, die die Mitglieder am meisten betreffen, daneben auch auf «Aktiva» und «Flexa».

TS-Zentralpräsident **Werner Schwarzer** stellte aktuelle Geschäfte des Unterverbands TS, der Personalkommissionen, des SEV und der SBB vor. Er erklärte die daraus resultierenden Massnahmen und Schlussfolgerungen und blickte in die Zukunft, wobei einige Themen zynisch hinterfragt und zu Recht als Denkanstoss platziert wurden.

Claude Meier, für die Mitgliederwerbung des Unterverbands TS verantwortlich, zeigte den Verlauf der Werbeergebnisse in den letzten Jahren auf. Schön ist, dass die Bemühungen in der Mitgliederwerbung langsam Früchte tragen. Weiter stellte er die Werbeziele vor, die zu erreichen eine grosse Herausforderung sein wird.

Mit Freude wurden schliesslich die SEV-Jubilare geehrt: für 25 Jahre Mitgliedschaft Sait Berisha, Jürg Koller, Peter Mäder, Patrick Pfister, Anton Rajic und Stefan Schumacher, sowie für 40 Jahre ein SEV-Urgestein, Hanspeter Strässler, der sich leider entschuldigen musste, weil er Dienst hatte.

Nach der GV begann der gemütliche Teil mit Nachtessen.

Emil Grünenfelder

■ TS Zürich

Interesse an Pensionierungsmodellen

Präsident **Daniel Huber** begrüßte am 28. März zur Mitgliederversammlung in Dietikon 31 Teilnehmer und einige Gäste. Die Abstimmungen zu den Sachgeschäften erfolgten zügig und einstimmig. Der Mitgliederbestand wuchs um 9 auf 406 Mitglieder. Die Versammlung gedachte Herbert Saxer, TKC RBL, der am 6. Oktober nach schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Jens Seifert, TKC Aarau, wurde einstimmig als GPK-Ersatzmitglied gewählt. An DV und Kongress gehen Daniel Huber, Bruno Senn und Peter Hügli. Die Arbeitsgruppe «TS Sektionszusammenführung» wird an der DV zur Auflösung vorgeschlagen.

Der Stiftungsrat der **Pensionskasse SBB** hat im Dezember das «Massnahmenpaket 2016» zur nachhaltigen Stabilisierung der PK SBB verabschiedet. Er reduzierte den technischen Zins per 1. Januar 2016 auf 2,5 Prozent und passte die versicherungstechnischen Grundlagen an. Der Umwandlungssatz für einen 65-jährigen Versicherten sinkt per 1. Januar 2016 auf 5,22%. Renteneinbussen sollen so weit wie möglich abgedefert werden (siehe auch Seite 5).

Der **1. Mai 2015** steht für soziale Gerechtigkeit statt Ausgrenzung. Hauptreferent in Zürich ist SEV-Präsident Giorgio Tuti. SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland stellte das Detailprogramm vor und rief alle zur Teilnahme auf. Er ging auch auf den GAV 15 ein und stellte die «**Zukunftsmodelle**» der SBB zur Pensionierung vor. Unsere Berufsgruppen haben zumeist Zugang zum Modell «Valida». Aufgrund des Alters der Mitglieder, viele sind zwischen

50 und 59 Jahre alt, war das ein spannendes Thema. Jedoch sind zur konkreten Umsetzung der vier Modelle noch viele Fragen offen.

Roger Derungs, Peko Konzern, merkte an, dass die betriebliche Mitwirkung unverändert in den neuen GAV übernommen wird. Die **Peko-Gesamterneuerungswahlen** laufen, die Amtsperiode beginnt am 1. Juli. Ab 2017 soll die Peko-Arbeit hauptsächlich in der Fläche stattfinden. Allerdings gibt es hier eher einen Abbau der Mandate. Zudem stellte Roger Derungs die Fachausschüsse auf Stufe Konzern und Division vor.

TS-Zentralpräsident **Werner Schwarzer** blickte auf das gute Werbejahr 2014 zurück und wies auf die **Werbeaktionen 2015** hin. Der Organisationsgrad beträgt 78 Prozent, anzustreben sind 90. Das neue Lohnsystem führte 2011 zu überdurchschnittlichen Neueintritten in den SEV. 3550 Mitarbeitende waren nach der Einführung im Juli 2011 mit den Einreihungen und Funktionsbewertungen nicht einverstanden. 177 Mitarbeitende gelangten mit einer Beschwerde bis ans Bundesgericht. Eine Beschwerde wurde gutgeheissen, drei teilweise, zwölf sind hängig. Der TS soll bis Ende 2016 zum zweitgrössten Unterverband heranwachsen. Ziel ist 2015 eine Werbequote von 5 Prozent der aktuellen Mitgliederzahl, 2016 eine solche von 8 Prozent. Nachwuchsprobleme in den Vorständen sind rechtzeitig anzugehen. Gehrt wurden 25 Mitglieder für 25 Jahre SEV und sechs für 40-jährige SEV-Treue. Danach waren alle zu Apéro und Nachtessen eingeladen.

Peter Hügli

■ TS Mittelland

Fragen zu «Zukunftsmodellen» und PK

Zur Generalversammlung des TS Mittelland vom 11. April im Hotel Bern in Bern mit Apéro und Mittagessen konnte Sektionspräsident Beat Jurt neben einem Dutzend Sektionsmitgliedern und vier Referenten auch Gäste aus anderen Sektionen und vom TS-Zentralvorstand begrüßen, darunter Zentralpräsident Werner Schwarzer. Die Rechnung 2014 schloss – dank der Erhöhung des Sektionsbeitrags um CHF 1.60 auf 4.00 (inklusive Kalender) – mit einem kleinen Gewinn von 17 Franken und wurde von der GV einstimmig genehmigt. Auch für 2015 hat Kassier Beat Poschung ausgeglichen budgetiert, mit Ausgaben und Einnahmen von je 11650 Franken, was die GV ebenfalls guthieß. Als Ersatz für Peter Blaser, der in Pension geht, wird ein GPK-Mitglied gesucht.

SEV-Gewerkschaftssekretär **Jürg Hurni** informierte über die neuen **Pensionierungsmodelle**, wozu auf dem Intranet der SBB unter dem Stichwort «Zukunftsmodelle» detaillierte Angaben zu finden sind. Dort steht auch, welche Funktionsketten Zugang zu den Vorruhestandsmodellen «Valida» und «Priora» haben, bei hoher Belastung und/oder tiefem Lohn. Die Nummer der eigenen Funktionskette sollte auf der Stellenbeschreibung oben rechts stehen – wobei dies nicht immer der Fall ist, wie GV-Teilnehmende berichteten. Offenbar gibt es gar SBB-Mitarbeitende, die noch immer keine Stellenbeschreibung erhalten haben. Erste Anlaufstelle für Fragen zu den Zukunftsmodellen sind laut SBB die Vorgesetzten. Beim SEV kann eine Zweitmeinung eingeholt werden.



Diskussion mit Nationalrat und Unia-GL-Mitglied Corrado Pardini, Zweiter von rechts.

Dass die SBB ihrem Personal wegen des starken Frankens als Gegenleistung für den SBB-Beitrag zur Stabilisierung der Pensionskasse weitere Zugeständnisse abverlangt (siehe Seite 5), wurde in der Diskussion als opportunistisch kritisiert. **Corrado Pardini**, Nationalrat SP/BE und Unia-GL-Mitglied, empfahl, auf Forderungen der Arbeitgeber wegen der Frankenstärke nur bei völliger Transparenz einzugehen. Hauptthema seines Referats waren die **bilateralen Verträge** und die Perso-

nenfreizügigkeit mit der EU: Würden sie wegen der Masseneinwanderungsinitiative fallen, wären die **flankierenden Massnahmen** bedroht, dank denen die Arbeitsbedingungen bisher recht gut geschützt waren. «Die Einzigen, die für sie schauen, sind die Gewerkschaften!» **Janos Jorosch** von der SEV-Jugendkommission verwies auf deren Aktivitäten und **Claude Meier**, Werbeverantwortlicher TS, auf die wichtige Rolle der Vertrauensleute, deren Namen auf der TS-Webseite zu finden sind. **F**

■ Unterverband ZPV

Ein interessantes Zusammentreffen



Am 8. April fand ein ZPV-Kurs unter der Schirmherrschaft von Movendo in Olten statt. Er hiess «Zugpersonal – wie weiter?», ich durfte ihn zum ersten Mal moderieren. Vorher war ich nur für die Jugendtagung verantwortlich gewesen. Es war sehr spannend und es fand ein reger Austausch statt. Am Morgen pflückten die Teilnehmenden den GAV und die BAR auseinander und erhielten einen tieferen Einblick in die Veränderungen, was Pensionsmodelle, Lohn und Arbeitszeit betrifft, am Nachmittag ging es darum, ihre Erwartungen und Befürchtungen abzuholen. Zum Glück waren ZPV-Zentralsekretärin Janine Trutt-

mann und ZPV-Vizezentralpräsident Pascal Fiscalini dabei. Sie halfen mir vor allem fachlich, aber auch organisatorisch. Die Teilnehmenden zeigten aktives Interesse und viele Themen wurden besprochen, auch zur aktuellen Situation des Zugpersonals. Das Publikum war bunt gemischt, mit dabei waren auch viele aktiv Organisierte, insgesamt zwölf Personen. Zwei weitere Kurse fanden in Biel und in Bellinzona statt. Nächstes Jahr gibt es wieder einen solchen Kurs. Weitere Infos sowie Fotos, Unterlagen und Termine dazu siehe Website www.zpv.ch.

Sabrina Tessmer

■ PV Bern

Neuer Tagungsort und Aufgaben der Regionalkonferenz Bern-Mittelland

Am 15. Mai fand die Hauptversammlung erstmals im Restaurant Sternen in Bümpliz statt. Im geräumigen und schönen Saal konnte Präsident Max Krieg knapp 100 Mitglieder begrüessen.

Ruedi Flückiger, Gemeindepräsident von Schwarzenburg und Präsident der Geschäftsleitung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland, sprach über deren Aufgaben. Entstanden ist sie im Jahr 2010 und umfasst 85 Gemeinden mit rund 393 000 Einwohner/innen. Sie ist eine strategische Plattform im Auftrag der Gemeinden und wird durch Kantons- und Gemeindebeiträge finanziert. Stadt und Land tagen hier gemeinsam und gleisen ihre Anliegen und Projekte auf. Jede Gemeinde des Einzugsgebiets ist durch ihren Gemeindepräsidenten vertreten. Den Entscheid über die Ausführung und Weiterleitung eines Projekts treffen alle Teilnehmenden gemeinsam. Die Konferenz hat Pflichtaufgaben wie Raumplanung, Gesamtverkehr, Kultur, neue Regionalpolitik und Wirtschaft. Das Dienstleistungsangebot umfasst auch Beratungen über Heizung, Warmwasser, energieeffizientes Bauen und Sanieren, Betriebsoptimierungen, erneuerbare Energien, Beleuchtung und Förderprogramme. Die Kommunikation

und Vernetzung unter den Gemeinden sei die grosse Stärke der Organisation, betonte der Redner.

Marlies Eggler gab bekannt, dass die Sektion Ende März noch 1370 Mitglieder zählte. Leider verstarben im vergangenen Jahr 78 Mitglieder. Ihrer wurde in einer Schweigeminute und mit einem Lied des Männerchors gedacht.

Der Jahresbericht des Präsidenten wurde genehmigt, ebenfalls die Jahresrechnung, die mit einem Ausgabenüberschuss von 6084 Franken abschliesst. Das Eigenkapital ist aber noch genügend hoch, so dass die Mehrausgaben verkraftet werden können. Der Voranschlag 2015 rechnet mit einem grösseren Defizit. Der Vorstand hofft aber, noch Einsparungen machen zu können. Von den Vertrauensleuten hat Helene Müller demissioniert. Die Mitglieder von Bern und Umgebung werden vorläufig von Marlies Eggler und Max Krieg betreut. Für den verstorbenen Hermann Streit konnte für die Region Thun Erich Schneiter aus Hünibach gewählt werden. Jean-Claude Burri wurde als Vollmitglied in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Zum Schluss dankte der Präsident allen fürs Kommen und wünschte gute Heimkehr. *Andreas Lüthi*

■ BAU Nordwestschweiz

Gute Zukunftsaussichten für UV BAU

Zur Hauptversammlung vom 11. April in Olten konnte Präsident Nicola Porreca 33 Mitglieder, einige Aktive, Pensionierte und Gäste begrüessen. Eine Schweigeminute galt dem verstorbenen Kollegen Mario Sonntag.

Für den SEV-Kongress wurden Thomas Spichiger und als Ersatzdelegierter Daniel Wehrle einstimmig bestätigt.

Markus Kaufmann vom Zentralausschuss teilte freudig mit, dass ab der DV im Mai die Aussichten für das Weiterbestehen des Unterverbands (UV) Bau gut stehen, weil man interessierte Kollegen gefunden hat.

SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber stellte die neuen Pensionierungsmodelle vor, insbesondere das Modell

Valida. Infos dazu gibt es auch im Intranet der SBB. Ein zurzeit leidiges Thema ist die neue Zeiterfassung, deren Regelung noch nicht überall klappt. Seit 10. April, hat die SBB versprochen, sollte die Erfassung stimmen. Urs Huber distanzierte sich klar von der Meinung, allein der SEV sei daran schuld und hätte das so ausgehandelt.

Geehrt für langjährige SEV-Zugehörigkeit wurden 16 Mitglieder für 25 Jahre und sechs Mitglieder für 40 Jahre. Herzlichen Glückwunsch. Gegen Schluss wurden die Helvetia Versicherungen vorgestellt und deren Tätigkeiten aufgezeigt. Nicola Porreca bedankte sich bei allen fürs Interesse und wünschte guten Appetit beim Mittagessen. *Lea Boner*

■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Viele Mitglieder für SEV-Treue geehrt

Zur Hauptversammlung am 15. April in Spiez konnte Präsident Walter Holderegger 153 Kolleg/innen begrüessen.

Für 40, 50, 60, 70 und sogar 80 Jahre Mitgliedschaft durften 82 Mitglieder eine Ehrenurkunde in Empfang nehmen. Seit Dezember sind zwölf Neupensionierte in die Gruppe eingetreten. Ausgetreten sind 22 Mitglieder. Leider sind zwölf Kolleg/innen verstorben, derer die Versammlung in stiller Einkehr gedachte. Die Pensioniertengruppe zählte am 31. März 776 Mitglieder. Die Rechnung 2014 schliesst mit einem Verlust von 2454 Franken ab. Revisor Markus Neichen hat per Ende HV demissioniert. Neu gewählt wurde Heinz Baumgartner aus Biberist.

Balthasar Stöcklin orientierte über die laufenden Verhandlungen mit der BLS. Für 2014 konnte wenigstens eine einmalige Prämie ausgehandelt werden. Viel Arbeit werde das Verhandeln eines neuen GAV geben. Aus gewerkschaftlicher Sicht müsste nicht viel geändert, sondern diverse Artikel den neuen Gegebenheiten angepasst werden.

Beat Reichen teilte mit, dass die Sammelstiftung Symova zurzeit einen Deckungsgrad von 106,52 Prozent erreicht habe. Im Weiteren wurde im

2014 eine durchschnittliche Performance von 7,23 Prozent erzielt. Infolge der angespannten Finanzlage müssen sich die Pensionskassen laufend den neuen Veränderungen anpassen. Deshalb müssen auch die Reglemente angepasst werden, damit sie der neuen Gesetzgebung entsprechen.

Anstelle von SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz wird Toni Feuz zusammen mit Michael Buletti die BLS-Gruppe übernehmen. Toni Feuz ist kein Unbekannter, absolvierte er doch bei der BLS eine Lehre als Betriebsdisponent. Nach 18 Jahren BLS wechselte er in die Privatwirtschaft und arbeitete ab 2007 bei Postauto Bern. Seit 1. März 2015 ist er im SEV tätig und freut sich auf seine neue spannende Aufgabe.

Auf den Tischen lagen Unterschriftenbogen zum Referendum gegen die Änderungen über die Kranken- und Unfallversicherung und zur Initiative «Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen für Familien und Mittelstand» auf. Walter Holderegger bat, die beiden Anliegen zu unterstützen. Am 17. Juni findet der Gruppenausflug nach Büren a.A. statt. Am 19. September feiern wir in Thun 100 Jahre SEV-Sektion VPT BLS. Die Weihnachtsversammlung ist am 10. Dezember in Spiez. *Martin Bangarter*



Ein Teil der für 40, 50, 60, 70 und 80 Jahre SEV-Treue geehrten Mitglieder.

■ VPT Zentralvorstand

VPT-Tagungen im Herbst thematisieren Gewalt im öV

Der Zentralvorstand (ZV) traf sich am 26. und 27. März in Morges. Sitzungspräsident Ueli Müller hiess Carmelo Scuderi von den TL als Nachfolger von Johan Pain im ZV willkommen. Seine offizielle Wahl ist an der Delegiertenversammlung vom 27. Mai vorgesehen.

VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro kam rasch auf das Hauptthema zu sprechen: die **Gewalt im öffentlichen Verkehr**. Die schriftliche Umfrage des VPT im letzten Jahr bei allen Sektionen war ein grosser Erfolg. Der ZV beschloss, in diesem Herbst die VPT-Tagungen unter das Thema «Diskussion über die Gewalt» zu stellen. Denn so können mehr Kol-

leg/innen erreicht werden als mit einer separaten Tagung. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger brachte die Bitte an, dass die **VPT-Tagungen** stets einen gewerkschaftlichen Schwerpunkt enthalten sollten, auch wenn sie traditionell vor allem dem Austausch zwischen Jung und Alt dienen. Dass der ZV einen Blick aufs Programm dieser Tagungen werfen möchte, ist selbstverständlich.

Der SEV organisiert mit dem SGB und dem VPOD wiederum eine **Service-public-Tagung**, an der auch der VPT mit all seinen Branchen präsent sein will. Der SEV bekämpft zusammen mit anderen Service-public-Gewerkschaften weiterhin das ge-



plante **Tisa-Abkommen** zur weltweiten Liberalisierung der Dienstleistungen.

Gegenüber dem sehr in Mode gekommenen **Leistungslohn** hat der SEV eine kritische Haltung und bringt diese auch in den laufenden Verhandlungen zu neuen Lohnsystemen ein. Bekanntlich gibt es Berufe, wo eine objektive Leistungsbeurteilung schwierig ist, etwa beim Lokpersonal, das in der Regel allein unterwegs ist: Hat es schon «erfüllt», wenn der Zug pünktlich fährt? Auf jeden Fall ist es dem ZV ein Anliegen,

dass Personen, die Evaluationen vornehmen, dafür gründlich ausgebildet werden.

Der ZV ist erfreut darüber, dass **in der Schifffahrt mehrere GAV** unterzeichnet werden konnten: Dies tut den Arbeitsbedingungen dieser Branche gut.

Werben, werben, werben

SEV-Sektionscoach Elena Obreschkow gratulierte dem ZV zur erfolgreichen Werbung im vergangenen Jahr: Trotz Todesfällen und Austritten hat der VPT seinen Mitgliederbestand halten können. Dies ist den

Werbeanstrengungen der Mitglieder zu verdanken. Der VPT ist sich bewusst, dass heutzutage verstärkt geworben werden muss, weil man/frau öfter die Stelle und den Beruf wechselt als früher und kaum mehr in einem einzigen Unternehmen Karriere macht. Und wer den öV verlässt, tritt gewöhnlich auch aus dem SEV aus.

Weil Andreas Häsler von der Jungfraubahn zur BLS wechselt, tritt er aus dem ZV aus. Seine ausgezeichnete Arbeit wurde ihm mit einem Präsent dankt. **René Tschantz/Red.**

■ PV Basel

Das Engagement für Schutzwälder gefällt

Präsident Rolf Deller durfte am 11. März 108 Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. Speziell begrüßte er die Ehrenmitglieder sowie die Gäste Hans-Rudolf Scheurer, Kassier der Sektion Aargau, sowie Heinz Bolliger, neuer Präsident der Sektion Olten.

Rolf Deller bedauerte, dass der Männerchor wegen seiner Auflösung ab diesem Jahr nicht mehr an den Versammlungen singen wird. Mit einer Gedenkminute wurde der 35 Mitglieder gedacht, die seit der Herbstversammlung verstorben sind. 2014 hatte die Sektion insgesamt 70 Todesfälle zu beklagen. Trotz der Neumitgliedern sank die Mitgliederzahl per Ende Jahr auf 972 Personen.

Dem kurzen, aber interessanten Jahres- und Tätigkeitsbe-

richt des Präsidenten wurde nach grossem Lob per Akklamation zugestimmt. Speziell hervorgehoben wurden das Konzert, Kaffee, Kuchen (KKK), die Fahrt ins Blaue und die Weihnachtsfeier.

Die GPK hat die Jahresrechnung 2014 und die Tätigkeiten des Sektionsvorstands geprüft. In ihrem Bericht lobte sie die Arbeit des Vorstands sowie den Kassier Aldo Pavan für dessen ausgezeichnete und umsichtige Kassenführung. Als neues GPK-Mitglied wählte die Versammlung einstimmig Carlo Naef. Er ersetzt Manfred Gurtner, dessen langjährige Tätigkeit mit einem kleinen Präsent dankt wurde.

Robert Stierlin und Engin Mutlu stellten die Angebote und Tätigkeiten der Helvetia Versicherungen vor. Kein einfaches Unterfangen, wenn man bedenkt, dass nur Pensionierte im Saal sasssen. Ein offenes Ohr hatten die Anwesenden für das Engagement der Helvetia Versicherungen zu-

sammen mit dem SEV für den Erhalt und den Weiteraufbau der Schutzwälder in den Alpen. Als Wertschätzung und Vertrauensnachweis wird für jede mittels Antragsformular beantragte Beratung ein Baum im Namen des SEV angepflanzt. Ende 2015 erfolgt die Übergabe eines Baumpasses an den SEV.

Für ihre langjährige Mitgliedschaft im SEV von 70, 60, 50, 40 und 25 Jahren konnten dieses Jahr insgesamt 85 Personen geehrt werden. Die anwesenden Jubilar/innen durften die Urkunden direkt entgegennehmen. Das anwesende Geburtstagskind Albert Sollberger erhielt ein kleines Präsent. Auf Wunsch der Mitglieder wird eine Anwenderunterstützung für PCs, Tablets und Smartphones angeboten. Dies wird speziell publiziert. Zum Thema FVP wünschten sich die Anwesenden Leistungsverbesserungen, und sei es nur die Erneuerung des GA am Bahnschalter und die Akzeptanz der Reka-Checks für die Bezahlung.

Nach den letzten Hinweisen auf die Jahresaktivitäten 2015 schloss der Präsident die Hauptversammlung.

Walter Merz

■ Unterverband ZPV

Zahlreiche Mitglieder an der Regionalversammlung Mitte

Zur Regionalversammlung Mitte durfte Erwin Wessner, Präsident ZPV Luzern, 35 Mitglieder sowie die Gäste Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, und Thomas Walther, Peko Fläche, begrüßen.

Jürg Hurni berichtete über den neuen GAV 2015, der in zehn Verhandlungsrunden an zwölf Verhandlungstagen entstand. Zu Beginn war der Verhandlungsprozess sehr schwierig. Die SBB wollte die Lohngarantien abschaffen, andernfalls müssten wir 26 Millionen Franken bringen. Mit diesem Begehren kam sie jedoch nicht durch. Weiter informierte Jürg Hurni detailliert über die neuen Vereinbarungen mit der SBB zu den Temporärarbeitenden, über Lohn, Zulagen und Ersatz von Auslagen, über die berufliche Neuorientierung und über Details im GAV betreffend Arbeitszeit und Zeitmanagement. Anschliessend erfuhr die Versammlung Interessantes von Andreas Menet über die Zugbegleitung 2016 und deren Umsetzung. Ein weiteres Thema waren die Sparmassnahmen, insbesondere die Redu-

zierung der Begleitung Dispozüge.

Thomas Walther berichtete von den Themen, welche die Peko aktuell am meisten beschäftigen. Dies sind Teilzeitbeschäftigung sowie der Mindestbeschäftigungsgrad von neu 20 statt wie bisher 50 Prozent. Die BAV-Prüfung muss jedoch trotzdem absolviert werden. Weiter erläuterte er die schwache Beleuchtung in den IC2000-Wagen, die auf falsch eingesetzte Streuscheiben, falsche Neonröhren und schlechte Reinigung zurückzuführen ist. 2018 wird die Flotte renoviert. Die Service-Mitarbeiter Zug (SMZ) wünschen eine Anpassung im STEB. Die Peko sucht einen neuen Namen und startet deshalb eine Umfrage. Bei den Stellenausschreibungen in Zürich und Luzern werden neu Frequenzerhebende statt SMZ gesucht. Grosse Wellen schlug die Diskussion über die unangemeldeten Alkoholkontrollen.

Alle Referenten waren sehr offen für Fragen und Anregungen. Detaillierter Bericht siehe www.zpv-luzern.ch.

Susanne Kratzer



Die Informationen von Helvetia Versicherungen interessierten die Versammelten.

AS Bern

Vom Bären, der nicht omnipräsent sein sollte

Zur Frühlingsversammlung am 16. April begrüßte Präsident Manfred Schaffer zahlreiche Mitglieder und speziell den Referenten Prof. Dr. Norbert K. Semmer, emeritierter Ordinarius am Institut für Psychologie der Universität Bern.

Die statutarischen Traktanden wurden zügig behandelt. Die Delegierten für die Delegiertenversammlung vom 27. Mai und den SEV-Kongress vom 28. Mai wurden gewählt. Die Rechnung 2014 wurde wie von der GPK beantragt genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt. In absehbarer Zeit wird das Amt des Präsidenten und des Werbeverantwortlichen neu zu besetzen sein. Manfred Schaffer und Markus Bürk möchten gerne ins zweite Glied zurücktreten. Interessenten für die beiden Ämter sind gebeten, sich bei Manfred Schaffer zu melden.

Die Vertrauensleute sind für die Mitgliederbetreuung und die Werbung unverzichtbar. Im Februar lud der Vorstand alle Vertrauensleute zu einem Informationsanlass mit geselligem Teil ein, um den Informationsaustausch noch zu intensivieren. Nach wie vor sucht die Sektion AS Bern weitere Vertrauensleute.

Im Mai findet ein Werbeanlass bei den neuen Bürogebäuden

am SBB-Hauptsitz im Wankdorf statt. Die Sektion hofft, so zahlreiche Kolleginnen und Kollegen und auch Kadermitarbeitende für einen Beitritt zum SEV gewinnen zu können. Weiterhin sind grosse Anstrengungen notwendig, um den Organisationsgrad des SEV erhöhen oder zumindest halten zu können.

Über das Stabilisierungspaket der Pensionskasse (PK) SBB hat die GAV-Konferenz am 15. April abschliessend befunden. Dem Paket wurde mit grossem Mehr zugestimmt. Damit können die negativen Auswirkungen der von der PK beschlossenen Senkung des technischen Zinssatzes auf 2,5 % und der Einführung von jahrgangsabhängigen Umwandlungssätzen praktisch vollständig abgedeckt werden. Diese Information von AS-Zent-

ralpräsident Peter Käppler nahm die Versammlung mit Erleichterung zur Kenntnis.

Höhepunkt der Herbstversammlung war das Referat von Professor Semmer. Auf fesselnde und humorvolle Art referierte er zum Thema «Stress am Arbeitsplatz. Mythos oder ernst zu nehmendes Problem?». Die Versammelten erfuhren, dass der Mensch urgeschichtlich so geprägt ist, dass Stress zum Überleben etwas Gutes ist, solange der Bär da ist. Ungesund jedoch ist, wenn sich der Bär nicht wieder verzieht. Dem ist nichts weiter anzufügen!

Der Stehlunch nach der Versammlung bot Gelegenheit, sich auszutauschen und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen.

Mathias Schmid



Professor Semmer zog seine Zuhörer/innen mit dem spannenden Referat zum Thema «Stress am Arbeitsplatz» in seinen Bann.

Unterverband ZPV

ZPV nimmt Pensionskassenentscheid zähneknirschend zur Kenntnis!

Am 20. April fand die 3. ordentliche Zentralaussschuss-sitzung des Jahres statt. Auch dieses Jahr hat der ZPV wieder Movendo-Kurse angeboten. Hauptthemen waren die GAV-Änderungen sowie interessante Diskussionen über die Zukunft des Zugpersonals. In den drei Sprachregionen nahmen gesamthaft rund 30 Mitglieder teil. In Lausanne fand eine erste Aussprache mit der bald führungslosen Sektion ZPV Léman statt, mit dem Ziel, eine baldige Lösung zur Wiederbesetzung des Präsidentenamts zu finden.

Die Stabilisierungsmassnahmen bei der Pensionskasse SBB sorgten auch eine Woche nach dem Entscheid für rege Diskussionen. Während das SBB-Kader Boni kassiert, muss das Personal einmal mehr Einbussen hinnehmen. Die Salamitaktik geht dabei ungebremst weiter. Irgendwann wird wohl die Schmerzgrenze erreicht sein.

Das Zeitmanagement gibt immer noch zu grosser Sorge Anlass. Es herrscht in gewissen Regionen immer noch der Eindruck, dass die BAR nicht einzuhalten seien, was klar ge-

gen den GAV verstösst! Die Leitung VM hat dem ZPV BAR-Verhandlungen angekündigt, die erste Runde ist am 29. April. Der ZPV lässt ist gespannt, was auf ihn zukommt. Für ihn ist eines klar: Einige Artikel sind tabu und somit unverhandelbar! Sollte keine Einigung erzielt werden, bleiben die bestehenden Regelungen unverändert.

Bei den Peko-Neuwahlen konnten für die Fläche-Zugpersonal alle Mandate besetzt werden. Bei der Peko Division ist eine Vakanz zu verzeichnen.

Pascal Fiscalini

Unterverband RPV

Peko-Wahlen stehen an

Der Zentralaussschuss traf sich am 20. April zur ordentlichen Sitzung in Buchs. Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die SBB-Geschäfte sowie deren Projekte. Der Funk Lisa bleibt ein Rätsel, der Rollout fürs Rangier wurde gestoppt. Es kam zu Sprachlücken im Gruppenruf sowie beim Zellenwechsel GSM-R.

Die Stiftung Personalfonds SBB informiert in ihrer Broschüre über die aktuellen Angebote und die Leistungen im 2014.

Beim Unterverband RPV sind die Bilanzen der Sektionen Bern, Genf, Lausanne-Renens, Ticino und Thun sowie der Jahresbericht von Bern eingegangen. Der aktuelle Mitglieder-

bestand im RPV beläuft sich auf 1268 Mitglieder (acht Neueintritte im März, alle von der Sektion Ticino).

Das neue Geschäftsreglement der Sektion Zürich wurde bereinigt und unterschrieben. Der Rückblick zur Zentralvorstandssitzung in Thun fiel positiv aus. Der Anlass war sehr gut organisiert. Herzlichen Dank an Sektionspräsident Jürg Schüpbach.

Die Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung sind gestartet und die Einladungen wurden verschickt.

Bei den Peko-Wahlen wird es an vielen Orten zu echten Wahlen kommen, weil sich mehr Personen gemeldet haben als es Sitze gibt. **Medienstelle RPV**

ZPV Romanshorn

Stefan Lüönd amtiert neu als Sektionspräsident

Am 27. März wählten die zwölf stimmberechtigten Mitglieder Stefan Lüönd einstimmig zum neuen Sektionspräsidenten. Die Neubesetzung wurde nötig durch den vor einiger Zeit angekündigten Rücktritt von Jürg Aeberhard. Ein weiterer Rücktritt war mit Peter Bischofberger zu verzeichnen, der seit 19 Jahren aktiv im Vorstand mitwirkte. Beiden Personen wurde gedankt, mit einem guten Tropfen respektive mit einem Stöckli-Gutschein, und sie erhielten grossen Applaus. Durch den Wechsel von Stefan Lüönd ins Präsidentenamt war das Amt des Kassiers neu zu besetzen. Die Versammlung wählte einstimmig Alexander Popp als neuen Kassier.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte ausführlich

über das Berufsbild Zugbegleitung ab 2016, den SwissPass, die SEV-Ziele sowie über aktuelle Themen innerhalb des SEV. Thomas Walter, Peko, erzählte von den Tätigkeiten der Personalkommission. Speziell erwähnte er die geplante vertiefte Zusammenarbeit mit Elvetino, das Zeitmanagement sowie die Personalzufriedenheit in der Region.

Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft wurde Werner Ackermann geehrt.

Wie jedes Jahr traf man sich nach dem geschäftlichen Teil zum Essen mit den Partner/innen und einigen Pensionierten. Dabei wurde auch diesmal die Kasse durch das von Albert Mazenauer organisierte Lotto aufgestockt.

Herzlichen Dank. **Max Liechti**

www.sev-online.ch

■ FSG Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner

Delegiertenversammlung: Respektabler Gewinn und mehr Logiernächte

Die Delegiertenversammlung (DV) der FSG fand am 26. März in Stettlen statt. Präsident Patrick Eicher begrüßte die Delegierten, die GPK-Mitglieder und als Gast Stefan Kappeler von der Bank Coop. Speziell begrüßte er Kurt Suter, Delegierter Einzelmitglieder Zentralschweiz, der zum letzten Mal an einer DV dabei war, und Ernst Hungerbühler, Delegierter Einzelmitglieder Ostschweiz. Dies war das erste Jahr mit neuer personeller Zusammensetzung. Der Präsident bedankte sich bei seinen Verwaltungskollegen für die tolle Zusammenarbeit. Ein Dankeschön erhielten auch die SBB, der SEV, die Bank Coop und die Reka ausgesprochen. Ebenfalls wurde den Gastgebern vor Ort, nämlich den Siedlungswarten der jeweiligen Liegen-

schaften, für ihre Dienste gedankt. Das Ergebnis des Geschäftsberichts 2014 ist erfreulich. Die Rechnung weist einen respektablen Gewinn aus. Zudem konnten im Jahr 2014 erstmals seit 2010 die Logiernächte erhöht werden. Der Zinssatz auf den Einlegerkonti wird weiterhin 0,5 Prozent betragen. Die Kontrollstelle empfahl der FSG, die tadellos geführte Buchhaltung anzunehmen. Die Stimmberechtigten genehmigten den Geschäftsbericht 2014 sowie das Budget 2015. Dem neuen FSG-Buchhalter Christian Hunziker wurde für die umfangreiche Arbeit gedankt.

Aus den einzelnen Liegenschaften gab es zu berichten, dass z. B. in Grindelwald per 1. Februar 2014 ein neuer Siedlungswart angestellt wurde, der die Gäste jeweils

persönlich mit einem Apéro begrüßt. Die Betreuer und ein Team von Freiwilligen haben in Samedan während einer Arbeitswoche umfangreiche Renovationsarbeiten durchgeführt, u.a. wurden in Haus 1 die Parkettböden aufgearbeitet. Auf der Bettmeralp führte eine Drittfirma Umgebungsarbeiten aus.

Für Josef Wiederkehr, Delegierter Einzelmitglieder Ostschweiz, wurde ein Nachfolger gesucht, weil er sein Amt per sofort niedergelegt hatte. Mit Ernst Hungerbühler, Lokführer im Ruhestand, wohnhaft in Romanshorn, wurde man fündig. Er wird an der DV / GV 2017 zur Wahl vorgeschlagen und das Amt bis dahin ad interim ausüben. Kurt Suter, der seine Demission eingereicht hat, amtierte seit über 24 Jahren als Delegier-

ter Einzelmitglieder Zentralschweiz. Leider konnte bisher kein Ersatz gefunden werden, der Sitz bleibt vakant. Nach neun Jahren tritt Heinz Schneider wegen Amtszeitbeschränkung als GPK-Mitglied zurück. Als Nachfolger wurde Markus Zwahlen aus Schwarzenburg, Mitglied GPK RPV, vorgeschlagen und einstimmig in die GPK FSG gewählt.

Auch dieses Jahr ging der Aufruf an die Delegierten, für das Angebot der FSG zu werben und so zum Erfolg der Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner beizutragen. Jede Buchung ist willkommen, sei es per Internet unter www.fsg-ferien.ch oder telefonisch an Renate Freiburghaus, 031 911 46 88. Die nächste DV findet am 7. April 2016 statt.

Miriam Brand

Herzliche Gratulation zum 103. Geburtstag



Am 11. April durften wir im städtischen Altersheim Limmat Zürich unserem ältesten Mitglied **Kreszentia Ziegler** zum 103. Geburtstag gratulieren. Die Jubilarin freute sich über den Besuch.

Der PV Zürich mit Präsident Kurt Egloff und Betreuerin Anna-Marie Gastl überbrachten die besten Glückwünsche und wünschten Kreszentia Ziegler alles Gute für die Zukunft.

PV Zürich

Leserbrief

Ferien in «unserem» Parkhotel Brenscino

Ostern mal im Tessin verbringen? Ein Spezialangebot des Hotels Brenscino in Brissago nutzen (wie im Inserat in *kontakt.sev* angeboten), im «kleinen Paradies, in dem Gastlichkeit pur verschenkt» wird?! Wer wagt, gewinnt! Wir buchen und fahren hin. Das Wetter ist noch etwas kühl, aber teilweise sonnig. Freundliches Personal, ausgezeichnetes Essen, passende Getränke dazu, dies alles zu fairen Preisen,

gut dosiert genossen, ergaben tolle Tage. Mund-zu-Mund-Propaganda ist immer noch die beste Werbung. Ich möchte daher alle Kolleginnen und Kollegen auf diesem Wege ansprechen. Ein Besuch und Aufenthalt im Brenscino ist der richtige Weg, sich für kurze oder längere Zeit vom Alltag lösen zu können. Ich wünsche allen schöne Tage im Parkhotel Brenscino!

Marlis und Rolf Deller, Muttenz

SEV und Unterverbände

10. Juni
8 bis 18 Uhr,
Bern,
Bahnhof SBB,
Business-Point

■ **Unterverband AS**
www.as-online.ch/
kadersprechstunde

Sprechstunden für die Kader

Der SEV bietet für Kader – ob dem GAV oder OR unterstellt – eine besondere Sprechstunde an, um auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen. Sie können Zeit buchen und unser Zentralpräsident AS oder ein Profi aus der SEV-Zentrale sind für Sie da. Mehr Infos dazu – z.B. die vorgesehenen Zeitfenster – finden Sie auf unserer Website.

Sektionen

18. Mai
7.30 bis 16 Uhr;
Olten, Aarepark,
Zimmer ARP 9

■ **AS Mitte**
Welcome-Day

Mitglieder des Sektionsvorstandes und AS-Zentralpräsident Peter Käppler freuen sich, dich kennenzulernen und deine Fragen zu beantworten.

21. Mai
14.30 Uhr,
Winterthur,
Rest. La Bodega

■ **LPV Nordostschweiz**
Generalversammlung

Vertreter von APK und Peko geben uns Einblicke in ihre Tätigkeiten und Aufgaben. Nach der ordentlichen GV sind alle zum Zvieri eingeladen. Wir freuen uns auf viele Mitglieder.

21. Mai
17.30 Uhr,
Kriens,
Restaurant
Grüne Bode

■ **ZPV Luzern**
www.zpv-luzern.ch
Frühlingsversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Aktuelle Infos über Themen, die uns im Arbeitsalltag beschäftigen und es besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Ebenso erwartet euch ein interessantes Referat. Details siehe Website.

Sektionen VPT

5. Mai
Verschiebedatum
bei Schlecht-
wetter: 12. Mai

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung
Hämikon Berg–Ober-
schongau–Bettwil

Angenehme Wanderung über dem Lindenberg, keine grössere Steigungen, mit schöner Aussicht auf die Alpen; 2½ Stunden, +100/–240m. Wanderausrüstung. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Worb Dorf ab 6.15 Uhr; Solothurn ab 6.32 Uhr via Olten; Bern ab 7.00 Uhr, Luzern an 8.00 Uhr (Kaffeehalt), ab 9.02 Uhr, Hitzkirch Bahnhof (Bus) ab 09.42 Uhr, Hämikon Berg an 9.53 Uhr. Rückfahrt: Fahrwangen Bahnhof (Bus) ab 15.17 Uhr. Anmelden bis 2. Mai an Kurt Bühler, 031 839 11 15, kurtbu@bluewin.ch.

28. Mai

■ **VPT BLS, Pensionierte**
Leichte Wanderung rund
um den Burgäschisee

Wanderung: Riedwil–Steinhof, rund um den Burgäschisee–Seeberg. Wanderzeit zirka 3 Stunden. Rucksackverpflegung. Spiez ab 8.25 Uhr, Bern ab 9.07 Uhr, Burgdorf ab 9.20 Uhr, Wynigen 9.31 Uhr (Bus), Riedwil an 9.37 Uhr. Huttwil ab 8.16 Uhr, Herzogenbuchsee ab 8.58 Uhr (Bus), Riedwil an 9.19 Uhr. Kaffee im Restaurant Bahnhof. Rückfahrt: Seeberg ab via Wynigen immer XX.06; via Herzogenbuchsee immer XX.49. Anmeldungen bis 25. Mai an Fritz Adolf, 034 422 81 57 oder fritz.adolf@bluewin.ch.

17. Juni
10.45 Uhr,
Büren an der
Aare, Gasthof
zur alten Post

■ **VPT BLS, Pensionierte**
Jährlicher Jahresausflug
nach Büren an der Aare

Mittagessen im Gasthof zur alten Post in Büren. Kosten für Essen 32 Franken. Die Gruppenkasse übernimmt davon 7 Franken. Anmeldungen bis 10. Juni an Walter Holderegger, 033 654 63 26 oder an Samuel Hug, 062 962 18 02.

Pensionierte SBB

- 2. Mai** ■ **PV Thurgau**
14.15 Uhr, Weinfelden, Gasthaus zum Trauben
Frühlingsversammlung
- 4. Mai** ■ **PV Winterthur–Schaffhausen**
14.15 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor
Sektionsversammlung
- 5. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal der Depots Basel, Bern, Luzern, Olten, Zug, Aarau und Seetal**
Maibummel ins Wynental
- 6. Mai** ■ **PV Basel**
14.30 bis 17.30 Uhr, Basel, Restaurant L'Esprit
KKK-Anlass: Konzert, Kaffee, Kuchen
- 6. Mai** ■ **PV Zürich**
10 Uhr, Zürich, Restaurant St. Gallerhof
Stammtisch
- 7. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof (Gleis 13)
Stammtisch
- 7. Mai** ■ **PV Uri**
14.30 Uhr, Göschenen, Hotel Weisses Rössli
Frühlingsversammlung
- 13. Mai** ■ **PV Luzern**
Wanderung Reuss-Uferweg: Bremgarten–Flachsee–Jonen
Luzern ab 7.51 Uhr, Bremgarten Obertor an 9.01 Uhr. Kaffeehalt im Restaurant Bijou in Bremgarten (für alle Teilnehmenden). Wanderung Gruppe 2 nach Rottenschwil zum Restaurant Hecht, zirka 1¼ Stunden. Nichtwanderer und Gruppe 1: Bremgarten Obertor ab 10.56 Uhr, Rottenschwil Hecht an 11.40 Uhr. Gemeinsame Verpflegung im Restaurant oder Picknick vis-à-vis beim Picknickplatz. Gruppe 1 und 2 wandern ab Rottenschwil nach Jonen, zirka 1 Stunde. Nichtwanderer Rottenschwil Hecht ab 14.40 Uhr, Jonen an 15.17 Uhr, ab 15.39 Uhr (alle), Luzern an 16.49 Uhr. Anmeldung bis 9. Mai bei Ferdi Jutzi, wanderleiter.sev-pvlu@bluewin, 041 610 17 92 oder 079 304 78 38.
- 20. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Gottardisti**
Zürich, Pfarreizentrum St. Josef (Besammlung um 11 Uhr beim Treffpunkt im Hauptbahnhof Zürich)
Gottardistitreffen 2015
Ab Hauptbahnhof Zürich mit Tramlinien 4, 13 oder 17 bis «Quellenstrasse». Chiasso ab 7.45 Uhr, Mendrisio ab 7.53 Uhr, Lugano ab 8.11 Uhr, Bellinzona ab 8.34 Uhr; Zürich an 10.51 Uhr (ICN 866). Menü: Apéro, Bouillon mit Gemüse, gemischter Salat, Riz Casimir mit Früchten, Coupe Romanoff, Kaffee. Preis 55 Franken. Anmeldung bis 17. Mai an Peter Scherrer, Lerchenberg 6, 8046 Zürich, 044 302 48 29, 079 479 15 48 oder an Werner Schürmann, Auenstrasse 7, Postfach, 8302 Kloten, 044 813 56 86, 079 479 15 57.

- 20. Mai** ■ **PV Bern**
9.43 Uhr ab Bern nach Biel
Jura-Wanderung zum Étang de la Gruère

- 20. Mai** ■ **PV Glarus-Rapperswil**
14.15 Uhr, Schänis, Restaurant Bahnhof
www.sev-pv.ch/gl-rw
Frühlingsversammlung

- 21. Mai** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Brugg**
Wanderung

- 11. Juni** ■ **PV Ticino**
6 Uhr
www.sev-pv.ch/ticino
Frühlingsausflug auf den Vierwaldstättersee

- 4. bis 18. Juli** ■ **PV Ticino**
Torre Pedrera (Rimini)
www.sev-pv.ch/ticino

Sport und Kultur

- 1. Mai und 7. Mai** ■ **ESV Brugg-Windisch**
17 bis 20 Uhr, Brugg, Restaurant Sonnenberg
Preiskegeln

- 3. Mai** ■ **ESV Brugg-Windisch**
9.15 Uhr, Döttingen, Bahnhof
Wanderung Döttingen–Achenberg–Döttingen

- 4. Mai** ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionsszimmer P245
Nächstes Sammlertreffen

- 6. Mai** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Jaunschluht T2

- 12. Mai** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Rundwanderung auf dem Zugerberg

Fahrt via Biel nach Les Reussilles; Kaffeehalt und weiter mit Bus nach Les Cerlatez. Wanderung über die Jurawiesen nach La Theurre und rund um den See. Wanderzeit 1½ Stunden. Verkürzung der Wanderzeit auf 1 Stunde möglich. Verpflegung in der Auberge de la Couronne in La Theurre (Jurateller CHF 19). Rückfahrt via Saignelégier–La Chau-de-Fonds–Biel–Bern, an 17.17 Uhr. Anmeldung bis 16. Mai an Andreas Lüthi, 034 402 32 70 oder luethi_4b@bluewin.ch

Infolge Aufgabe der Wirtetätigkeit von Familie Fuchs treffen wir uns vielleicht zum letzten Mal im Restaurant Bahnhof in Schänis. Das Thema des Referenten: «Der Mann, der aus dem Osten kam». Der Vorstand hofft zur Versammlung und zum legendären Zvieri auf ein «volles Haus».

Brugg ab 13.07 Uhr nach Schinznach-Bad. Wanderung via Scherz–Scherzer Weiher nach Birr. Wanderzeit 1½ bis 2 Stunden. Treffpunkt im Café Carina.

Bahnfahrt bis Luzern, weiter mit dem Schiff nach Brunnen. Fahrausweise besorgt jede/r selber. Preis: CHF 50 pro Person für Apéro, Mittagessen und Getränke. Weitere Infos siehe Website. Anmeldungen bitte bis 1. Juni an Marco Hefti, 091 796 28 16.

Sommerferien an der adriatischen Küste. DZ CHF 1200 pro Person, EZ CHF 1450 (Anzahl beschränkt). Im Preis inbegriffen: Carreise und Vollpension inkl. Getränke. Weitere Infos siehe Website. Anmeldungen bis 5. Mai an Eliana Biaggi, 091 857 49 19.

Preiskegeln für Mitglieder oder jene, die es werden wollen. Wir hoffen auf rege Beteiligung – «Gut Holz». Die Preisverleihung findet am 22. Mai um 19 Uhr im Klublokal anlässlich des Vereinhocks statt.

Wanderzeit knappe 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack, Grillplatz vorhanden. Auskunft bei Stefan und Lisbeth Speckert, 056 245 39 18.

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Wanderung ab Broc-Fabrique über Pré de Joux zum Valée du Montélon. Dann dem Lac de Montsalvens entlang zum Eingang der Jaunschluht. Über Brücken, Treppen und Tunnels erreichen wir wieder Broc. Zeit 3 Stunden, 10 Kilometer, +/-440Hm. Wanderausrüstung. Rucksackverpflegung. Billette nach Broc-Fabrique via Romont–Bulle retour. Winterthur ab 7.28 Uhr, Zürich ab 8.02 Uhr bis Bern, umsteigen nach Bulle. Retour: Zürich an 17.58 Uhr, Winterthur an 18.33 Uhr. Anmeldung bis 4. Mai an Hansueli Fräfel, 044 272 82 96, elfraefel@bluewin.ch.

Bern ab 8.00 Uhr Richtung Luzern. Besammlung Abfahrtsperren hinten. Rucksackverpflegung. Wanderausrüstung, evtl. Wanderstöcke. Wanderzeit zirka 3 Stunden ohne grosse Auf- und Abstiege. Anmeldung bis 8. Mai an Therese Egger, 031 991 48 60, 079 207 93 02 (bei zweifelhafter Witterung Auskunft am Vorabend).

- 12. Mai** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Blumenwanderung
Klettgau
Wir hoffen auf dieser einfachen Wanderung (2–3 Stunden) den in dieser Zeit blühenden Dip-tam zu finden. Billette nach Osterfingen und zu-rück lösen. Rucksackverpflegung. Winterthur ab 9.06 Uhr; Winterthur an 15.42 Uhr. Anmeldungen bis 10. Mai an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18, 8404 Winterthur, 052 242 59 80, 079 794 38 19, hr.aebersold@hispeed.ch.
- 21. Mai** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Frauenwanderung
Der wohl höchste Wasserfall im Aargau! Leichte Wanderung T1 im Raum Sagimülitali, Bözberg, total 2½ Stunden mit Abkürzungsmöglichkeiten. Mittagessen im Restaurant (Bushaltestelle). Winterthur ab 8.22 Uhr bis Brugg (S12) oder 8.28 Uhr via Zürich, ab 9.06 Uhr, Brugg ab 9.42 Uhr nach Frick. Rückfahrt ab Villnachern. Anmeldung bis 19. Mai an Maja Jaggi, 056 444 70 34 oder hmjaggi@bluwin.ch.
- 21. Mai** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Wanderung Bachtel
Wanderroute ab Hinwil–Wernetshausen–Bachtel–Bachtelspalt nach Wald; 4½ Stunden, +540/–480m. Verpflegung aus dem Rucksack oder im Bergrestaurant Bachtel Kulm. Heimreise ab Wald. Anmeldung bis 19. Mai, 20 Uhr an Josef Bischof, 052 343 78 63 oder per E-Mail.
- 25. Mai** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Velotour Zürcher Weinland
Die etwa 60 Kilometer lange, gemütliche Velo-tour ist für Rennvelos nicht geeignet. Mittagessen unterwegs in Restaurant. Anmeldung bis 22. Mai an Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71.
- 27. Mai** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Wanderung Tweralspitz–Ricken
Wanderroute ab Lichtensteig–Egg–Alplisattel–Tweralspitz–Hüttenberg nach Ricken, 4½ Stun-den, +810/–650m. Rucksackverpflegung oder in Gaststätten unterwegs. Heimreise ab Ricken stündlich Richtung Wattwil. Anmeldung bis 25. Mai an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68 oder per E-Mail.
- 30. und 31. Mai** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Jura-Wanderung (leichte Bergtour)
Les Prés-d'Orvin
Biel ab 8.49 Uhr. Ab Villeret via Chasseral zum Klubhaus Touristenclub Biel (HP); 5 Stunden, +900/–500m. Am Sonntag via Mont Sujet nach Twann, 4½ Stunden, +400/–1000m. Rucksack-zwischenverpflegung. An beiden Tagen sind kür-zere Routen mit öV-Unterstützung möglich. De-tails siehe Website oder beim Tourenleiter. Anmeldung bis 20. Mai an Walter Schmid, 071 994 13 31 oder per E-Mail.

- 6. Juni** ■ **SVSE Badminton**
www.svse.ch
15. SVSE-Schweizer-meisterschaft
9.45 Uhr,
Pfäffikon ZH,
Sporthalle
Mettlen

Alle begeisterten Badminton-Spieler/innen mit FVP-Ausweis oder SVSE-Mitgliedschaft sind herzlich eingeladen. In den Kategorien U16, Da-men, Herren und Senioren sind speziell auch Hobbyspieler/innen willkommen. Weitere Infos siehe Website oder bei Hanspeter Graf, 052 625 32 61. Anmeldeschluss: 10. Mai.

Bildung/Diverse

- 6. Mai** ■ **Schweizer Kader Organisation**
www.sko.ch/bkv-podium
11. BKV/SKO-Podium
17 bis 21 Uhr,
Zürich,
UBS Konferenz-gebäude
Grünenhof

«Mobilität neu denken – intelligent vernetzt un-terwegs». Stefan Mair, Handelszeitung, disku-tiert u. a. mit Jeannine Pilloud, Leiterin Perso-nenverkehr SBB, wohin die Reise geht. Kosten für SEV-Mitglieder CHF 50 (bei Anmeldung ver-merken), inkl. Apéro und Stehdinner. Weitere In-fos und Anmeldung bis 3. Mai, siehe Website.

- **Movendo– das Bildungs-institut der Gewerk-schaften**
www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerk-schaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmelde-details siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

- 4. Juni**
Bern, Unia-
Zentralsekretariat

Digitalisierung der Arbeits-welt: Risiko oder Chance?

Veränderte Formen der Arbeitsorganisation, er-höhte Anforderungen an die Arbeitszeitflexibilität, Zugang zu Qualifizierungen für die Beschäftigten, «gute Arbeit» als gewerkschaftliche Strategie.

- 12. Juni**
9.30 bis
16.30 Uhr,
Bern,
Hotel Bern

Tagung des Schweizeri-schen Gewerkschafts-bundes SGB: «Wirksame Lohnkontrollen – jetzt!»

Jedes Jahr entgehen den Frauen aufgrund der Lohndiskriminierung 7,7 Milliarden Schweizer Franken. Frauenorganisationen und Gewerk-schaften setzen sich seit Jahrzehnten ein, um diesen Missstand zu beseitigen. Freiwillige Massnahmen führen nicht zum Erfolg, wie der Lohngleichheitsdialog zeigt, der aufgrund man-gelnder Beteiligung von Unternehmen beendet wurde. Jetzt ist der Bundesrat in der Pflicht. Die Landesregierung hat staatliche Massnahmen an-gekündigt: Was plant der Bundesrat? Wie sehen diese Massnahmen aus? Wie kann die Lohnleich-stellung endlich durchgesetzt werden? Die Ta-gung des SGB gibt Antworten auf diese Fragen.

Unsere Verstorbenen

Amsler Rosa, Witwe des Emil, Hausen AG; gestorben im 83. Altersjahr. PV Aargau.
Andrist Willi, Sachbearbeiter, Suh; gestorben im 63. Altersjahr. AS Bern.
Arm Peter, Wetzikon ZH; gestorben im 67. Altersjahr. VPT VZO.
Belser Erwin, pensionierter Handwer-ke-meister, Urdorf; gestorben im 72. Alters-jahr. PV Zürich.
Brand Walter, pensionierter Bahnhof-vorstand-Stellvertreter, Ennetbürgen; gestorben im 97. Altersjahr. PV Aargau.
Eisele Josefina, Luzern; gestorben im 98. Altersjahr. VPT SGV.
Emmenegger Walter, pensionierter Aufseher, Oberkirch LU; gestorben im 80. Altersjahr. PV Luzern.
Erdin Gertrud, Witwe des Angelo, Windisch; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.
Fischer Andreas, pensionierter Depot-chef, Chur; gestorben im 92. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Gadola Toni, pensionierter Gleismonte-ur, Disentis; gestorben im 71. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.
Gsell Hans, pensionierter Dienstchef Betrieb, Egnach; gestorben im 83. Altersjahr. PV Thurgau.
Hachen Robert, pensionierter Rangier-gruppenführer, Lyss; gestorben im 95. Altersjahr. PV Biel.
Hegnauer Walter, pensionierter Zug-dienstmitarbeiter, Allschwil; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.
Hofer Heinrich, pensionierter Stell-werkbeamter, Therwil; gestorben im 89. Altersjahr. PV Basel.
Infanger Hildegard, Witwe des Albert, Wattenwil; gestorben im 85. Altersjahr. PV Basel.
Keller Hansjakob, pensionierter Bahn-hofvorstand-Stellvertreter, Weinfelden; gestorben im 78. Altersjahr. PV Thurgau.
Kiener Elfriede, Witwe des Otto, Langenthal; gestorben im 91. Alters-jahr. PV Bern.

Kuratli Heinz, pensionierter Stell-werkbeamter, Dulliken; gestorben im 89. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.
Lerch Paul, pensionierter Wagen-kontrollbeamter, Basel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.
Mende Walter, pensionierter Loko-motivführer, Meiringen; gestorben im 96. Altersjahr. PV Luzern.
Näpflin Carla, Witwe des Ernst, Erstfeld; gestorben im 82. Altersjahr. PV Uri.
Niedermann Franz, pensionierter Stellwerkmeister, Pfäffikon SZ; gestorben im 92. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.
Niggli Paula, Witwe des Kurt, Olten; gestorben im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.
Seiz Martin, pensionierter Hallen-chef, Zürich; gestorben im 78. Alters-jahr. PV Zürich.

Seydoux Michel, pensionierter Fach-spezialist, Fribourg; gestorben im 81. Altersjahr. PV Fribourg.
Spöri Kurt, pensionierter Rangier-gruppenführer, Schüpfen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Biel.
Spring Hans, pensionierter Bürochef Betrieb, Spiez; gestorben im 94. Alters-jahr. VPT BLS, Pensionierte.
Stöckli Magda, Witwe des Rudolf, Sulgen; gestorben im 92. Altersjahr. PV Thurgau.
Tyler Susanne, Reisezugbegleiterin, St. Gallen; gestorben im 60. Altersjahr. ZPV Säntis-Bodensee.
Von Känel Arthur, Reichenbach im Kandertal; gestorben im 90. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.
Von Moos Albert, pensionierter Rangier-meister, Luzern; gestorben im 88. Alters-jahr. PV Luzern.
Zenkhusen Marcelle, Witwe des Jules, Glis; gestorben im 86. Altersjahr. PV Wallis.

Das Arbeitsklima im Industriewerk Yverdon gibt zu Sorgen Anlass

Die SBB glaubte erst ihrer eigenen Umfrage

Es wird viel Energie gekostet haben, die Leitung des Industriewerks (IW) Yverdon dazu zu bringen, etwas gegen die Probleme zu unternehmen, die der SEV schon im Frühling 2013 kritisiert hat. Die Leitung erlaubte sich den Luxus, die Alarmsignale des SEV monatelang zu ignorieren. Schade.

Da der SEV aus dem Rollmaterialunterhalt der SBB auffällig viele Rechtsschutzgesuche erhielt, verteilte er im Herbst 2012 in mehreren IW und Serviceanlagen einen Fragebogen zu den Arbeitsbedingungen, so auch in Yverdon. Die Umfrage wurde vom Suva-Fonds mitfinanziert und von zwei Genfer Soziologen ausgewertet. Sie beruht auf der Methode des US-Soziologen Robert A. Karasek, bei der die Mitarbeitenden ihre Arbeit und vor allem den psychosozialen Stress subjektiv beurteilen. Zu besonderer Sorge Anlass gaben die Resultate aus Yverdon, wo sich 33% der Befragten gestresst fühlten, während es zum Beispiel im IW Biel nur 18% waren. Den Stress führte die Umfrage u. a. auf fehlenden Handlungsspielraum und mangelnde Unterstützung seitens

der Vorgesetzten zurück. Mitarbeitende des IW Yverdon gaben gar an, sie fühlten sich wegen der Überreglementierung wie in einem Gefängnis.

Erster Gang zur Direktion

Der SEV stellte seine Umfrage der IW-Leitung vor und forderte Massnahmen zur Verbesserung der Situation. Doch davon wollte die Leitung nichts hören: Sie tat die Umfrage als nicht repräsentativ ab, obwohl 81 der rund 400 Mitarbeitenden daran teilgenommen hatten. Sie befand daher, es seien auch keine Massnahmen nötig.

Diskussionsgruppen

Doch die Gewerkschaftsvertreter liessen nicht locker und organisierten sogenannte Fokus-Gruppen, in denen die Sorgen und Anliegen des Personals diskutiert und analysiert wurden. Ein zusammenfassendes Papier wurde im September 2014 der Leitung vorgestellt und zeigte zum zweiten Mal auf, dass es im IW Yverdon zahlreiche Probleme gibt. Doch erneut stellte die Leitung die Repräsentativität und Aussagekraft dieser Analyse infrage und wollte die Resultate der SBB-eigenen Zufriedenheitsumfrage abwarten. «Die SBB betrachtet uns nicht als ernstzunehmenden Partner», bedauert SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique. «Die SBB-

Umfrage zeigte aber klar, dass unsere Analyse der Realität sehr nahekam.»

In der Tat fielen die SBB-Umfragewerte im IW Yverdon wenig positiv bis sehr negativ aus. Was die Mitarbeitenden vor allem bemängelten, waren fehlende Zeit zur Erledigung ihrer Aufgaben, fehlende Gesprächsbereitschaft, geringe Vertrauenswürdigkeit der Leitung und Fehlen der Möglichkeit, seine Meinung kundzutun.

Wenn in einem Betrieb so viel «resignierte Passivität» (d.h. Gleichgültigkeit und Frustration) und so viel «korrosive Energie» (d.h. destruktives Engagement, Unzufriedenheit und Misstrauen) herrscht, wie sie die SBB-Umfrage im IW Yverdon ans Licht brachte, dann läuft es dort sicher nicht rund.

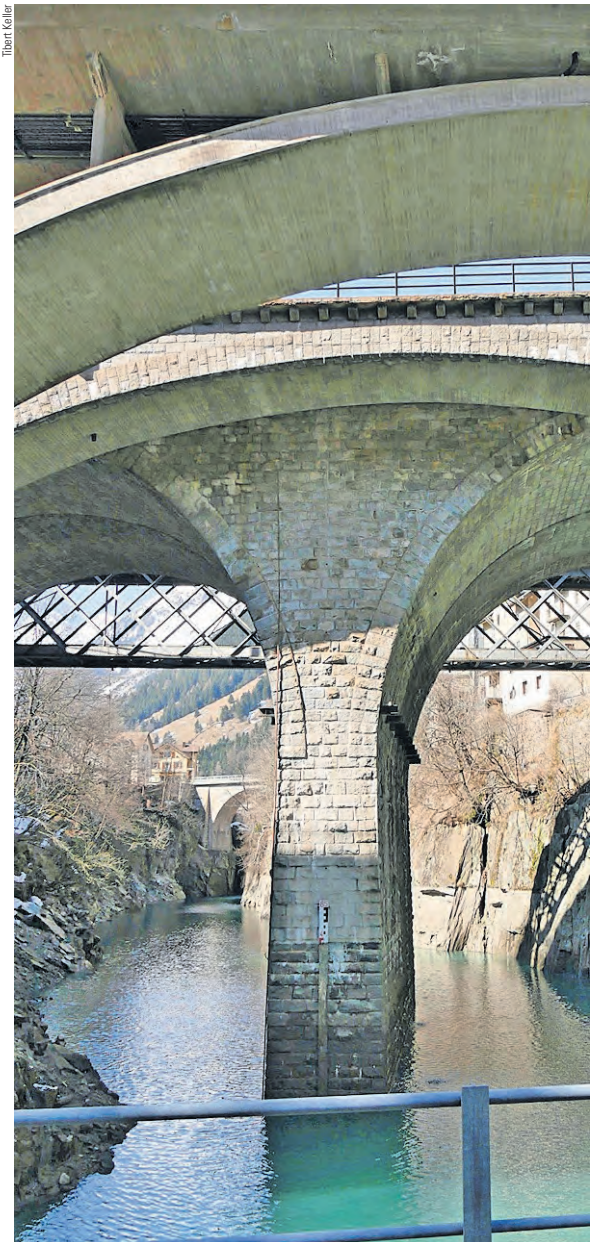
Massnahmen anpacken

Der SEV ist enttäuscht über die Trägheit und Interesselosigkeit, die die IW-Leitung gegenüber seinen Umfragen bisher an den Tag legte, obwohl er sich dafür viel Zeit nahm.

Nun will sich eine Delegation von SEV und Peko Fläche mit der IW-Leitung treffen, um über mögliche Massnahmen und das weitere Vorgehen zu sprechen. Anzustreben sind aus SEV-Sicht langfristige Massnahmen, die das Wohlbefinden der Mitarbeitenden nachhaltig verbessern.

Henriette Schaffter / F

Photomystère: «Wo ist das?»



In der letzten Ausgabe fragten wir nach dem Bahnhof Zweisimmen. Ein erklärender Bildausschnitt ist abrufbar unter www.sev-online.ch.

Gewonnen hat

Frédéric Caille aus Saint-Cergue, Mitglied VPT Nyon-St-Cergue-Morez (NStCM).

Auch diesmal fragen wir: Wo ist das – bei welchem Bahnhof? Zu gewinnen sind Reka-Checks im Wert von 40 Franken.

Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis

Mittwoch, 6. Mai 2015, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.



Was vor zwei Jahren die SEV-Umfrage und letztes Jahr die SEV-Diskussionsgruppen aufgezeigt hatten, hat nun die SBB-Zufriedenheitsumfrage bestätigt: im IW Yverdon herrscht ein schlechtes Arbeitsklima.